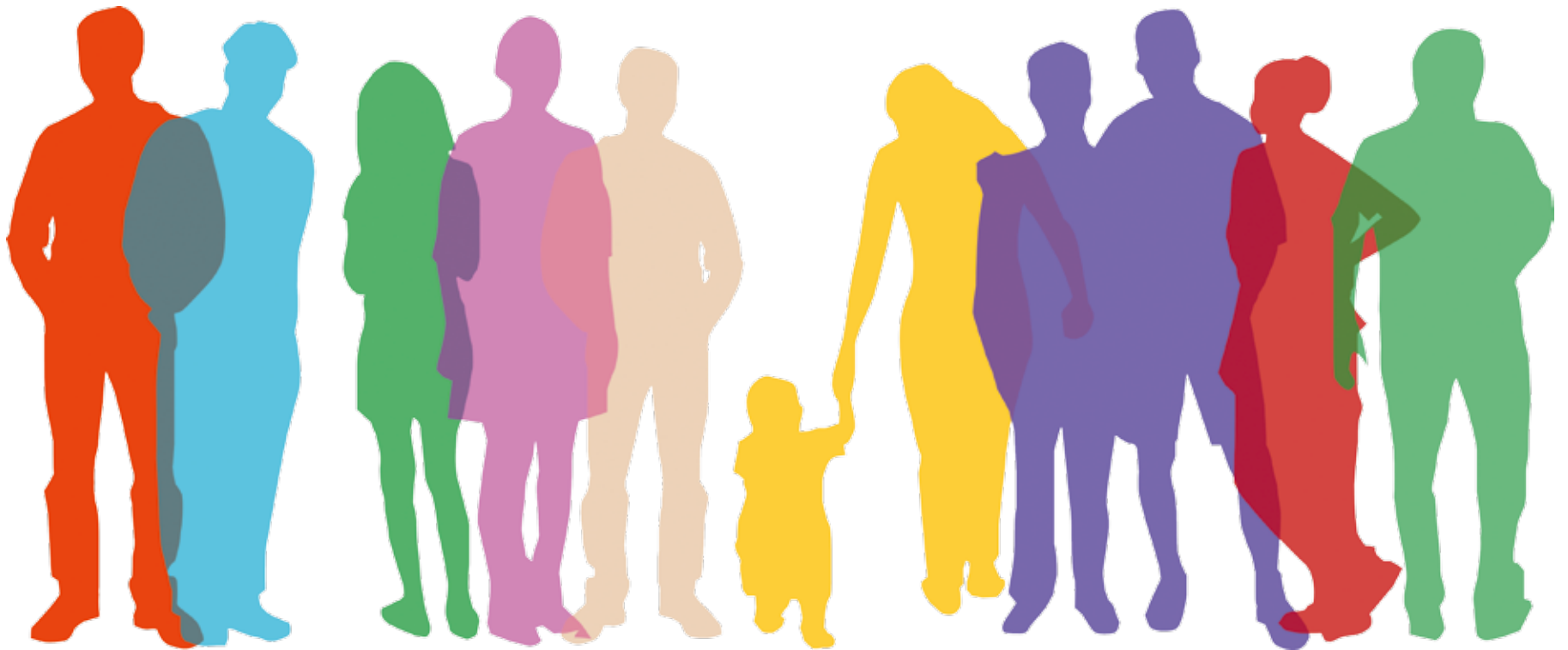


# Jahresbericht 2011



*Gemeinsam finden wir Lösungen*



*„Das Gestern ist Geschichte,  
das Morgen ist ein Rätsel,*

*aber das Heute ist ein Geschenk....“*

Alice Morse Earle

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wirksamkeit“ und „Nachhaltigkeit“ sind in einer Zeit der knapper werdenden Ressourcen die zwei zentralen Begriffe des sozialpolitischen Diskurses in unserer Gesellschaft. Dabei beschreibt „Nachhaltigkeit“ die Nutzung eines regenerierbaren Systems in einer Weise, dass dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt und sein Bestand auf natürliche Weise regeneriert werden kann.

Für unsere Arbeit bedeutet dies, uns gemeinsam mit den von uns erreichten Menschen – ob jung oder alt, ob suchtmittelabhängig oder experimentierfreudig, ob verzweifelt oder auf der Suche – auf komplexe Veränderungsprozesse einzulassen und einen tiefgreifenden, dauerhaften Wandel in Gang zu setzen und zu begleiten.

Die Menschen, die Kontakt zu uns aufnehmen sind häufig in einer kritischen Lebensphase „stecken-geblieben“ und haben sich gleichwohl die Fähigkeit bewahrt, vertrauensvoll und auf Augenhöhe Hilfe anzunehmen. Dies ermutigt uns immer wieder, ihnen bei ihrer persönlichen Regeneration zur Seite zu stehen. Für unsere Klientinnen und Klienten bedeutet dies, auf ihre einzigartige, individuelle Art und Weise Wege zu finden, auch in schwierigen Lebenssituationen **ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicher zu stellen.**

Mit unserer Unterstützung gelingt es ihnen, ihre persönlichen Ressourcen so zu nutzen, dass nachhaltige Entwicklungsschritte zu einem dauerhaft erfolgreichen Wandel führen.

Dafür bedanken wir uns!

Das alles ist möglich mit dem Vertrauen und der Unterstützung der Bundesstadt Bonn, dem Landschaftsverband Rheinland, den Stiftungen und den Rentenversicherungsträgern – auch dafür herzlichen Dank!



Achim Schaefer  
Bereichsleiter  
Ambulante Suchthilfe




Karin Hennemann-Wiehler  
Einrichtungsleiterin  
Fachambulanz Sucht



Claudia Küster  
Einrichtungsleiterin  
Klinik Im Wingert



Dr. Harald Klumm  
Einrichtungsleiter  
Klinik Im Wingert



Marion Ammelung  
Einrichtungsleiterin - **update**  
Fachstelle für Suchtprävention



Maria Leucker  
Einrichtungsleiterin  
Substitutionsambulanz



Linde Wüllenweber  
Einrichtungsleiterin  
Diamorphinambulanz

Inhalt	Seite
Vorwort und Danksagung	3
Inhaltsübersicht	4
Übersicht Ambulante Suchthilfe	5
Sponsoren Danksagung - Elisabethpreis	6 - 7
Hilfe, die wirkt.	8 - 9
<b>update</b> Fachstelle für Suchtprävention	
Resümée 2011	10 - 11
Angebote und Leistungsbilanz 2011	12 - 13
Schwerpunktthema „RealLife“	14 - 15
Schwerpunktthema „Multiplikatoren/innen“	16 - 17
Schwerpunktthema „ Ambulante Flexible Hilfen“	18 - 19
<b>Fachambulanz Sucht</b>	
Entwicklungen 2011	20 - 21

Inhalt	Seite
Angebote der Fachambulanz	22 - 23
Schwerpunktthema „Der Begleitende Dienst“	24 - 26
Schwerpunktthema „Kinderschutzfachkräfte“	27
<b>Klinik Im Wingert</b>	
Rückblick 2011	28
Statistik - Eindrücke aus der Klinik	29 - 31
<b>Substitutionsambulanz</b>	
Entwicklungen und Statistik	32 - 33
Neues in 2011	34 - 35
<b>Diamorphinambulanz</b>	
Regelversorgung	36
Themen 2011	37
<b>Robin Good</b>	38

Bereichsleiter: Achim Schaefer

## AMBULANTE SUCHTHILFE

Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk

Gemeinsam finden wir Lösungen

### update Fachstelle für Suchtprävention- Kinder-, Jugend-, Elternberatung

bis 21 Jahre - alle Suchtmittel - Cannabis bis 25 Jahren

Einrichtungsleiterin: Marion Ammelung

Uhlgasse 8, 53127 Bonn  
Tel.: 0228 688 588 0  
Fax: 0228 688 588 10  
update@cd-bonn.de

- Beratung, ambulante Behandlung, Therapievermittlung für Jugendliche/junge Erwachsene, Beratung von Angehörigen und Bezugspersonen
- Suchtpräventive Angebote
- Hilfen zur Erziehung nach §§27 ff SGB VIII

Sprechstunde:

Mittwoch von 14:00 - 17:00 Uhr  
und nach Absprache

- Integratives ambulantes und stationäres Behandlungsangebot für junge Cannabiskonsumenten/innen (18-25 Jahre) in Kooperation mit der LVR-Klinik Bonn
- Starke Bande - Gruppenangebot für Angehörige
- Onlineberatung
- FreD - Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten/innen • Sozialer Trainingskurs „Suchtprävention“
- SoulFood - Prävention von Essstörungen bei Jugendlichen
- RealLife - Förderung der Medienkompetenz
- Sozialraumorientierte Suchtprävention
- bonner event sprinter / Eventberatung
- Erlebnispädagogik / Seilgarten Walberberg
- Präventionsveranstaltungen
- Fortbildungen: • MOVE - Motivierende Gesprächsführung • Elternführerschein • Papilio - Angebot für Kindergärten • Peer-Education
- Koordination der suchtpreventiven Arbeit in Bonn

#### Ambulante Flexible Hilfen

Am Burgweiher 12, 53123 Bonn  
Tel.: 0228 688 588 90  
Fax: 0228 688 588 99  
update@cd-bonn.de

Schwerpunkt Sucht/psychische Störung

- Familienhilfe
- Einzelfallhilfe für Jugendliche und junge Erwachsene
- Starke Pänz - Sozialpädagogische Gruppenarbeit



### Kontakt- und Beratungsstelle

über 21 Jahre - alle Suchtmittel - Cannabis ab 25 Jahren

Einrichtungsleiterin: Karin Hennemann-Wiehler

Im Wingert 9, 53115 Bonn  
Tel.: 0228 289 700  
Fax: 0228 289 70 299  
fachambulanz@cd-bonn.de

- Beratung, Betreuung, ambulante Behandlung, stationäre Therapievermittlung und pathologisches Glücksspiel (alle stoffgebundenen Süchte und Suchtgefährdungen)
- Beratung von Angehörigen

Sprechstunde:

Mo von 14:00 - 15:30 Uhr (Alkohol, Medikamente)  
Di von 11:00 - 12:30 Uhr (Psychosoziale Betreuung)  
Mi von 11:00 - 12:30 Uhr (Betreutes Wohnen/Begleit. Dienst)  
Mi von 14:00 - 15:30 Uhr (illegale Drogen)  
Do von 10:00 - 11:30 Uhr (Alkohol, Medikamente)  
Do von 11:00 - 12:00 Uhr (Angehörige Alkohol/Medikamente; Drogen auf Anfrage)  
Do von 15:00 - 16:30 Uhr (Spieler und deren Angehörige)  
Do von 14:00 - 15:30 Uhr (russische Migranten/innen)

- Doppeldiagnosen (Sucht und Persönlichkeitsstörungen und sonstige begleitende psychiatrische Erkrankungen)
- Psychosoziale Betreuung und Behandlung für Substituierte bei niedergelassenen Ärzten
- Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)
- Ambulante Rehabilitation Sucht - nachstationär
- Beratung von Spielern und deren Angehörige
- Ambulante Rehabilitation pathologischer Glücksspieler/innen (ARPG) und nachstationär (ARPG)
- Onlineberatung
- Begleitender Dienst (niedrigschwellige aufsuchende psychosoziale Betreuung)
- „Starke Mütter“ - Beratung und Behandlung für Mütter mit einer Suchtproblematik
- Beratung und Betreuung von jungen suchtmittelgefährdeten, suchtmittelabhängigen russisch sprechenden Migranten/innen und Angehörigen
- Suchtpräventive Angebote für russisch sprechende Migranten/innen
- Betreutes Wohnen für Männer und Frauen
- Betriebliches Beratungszentrum

### Klinik Im Wingert

Tagesklinische Rehabilitation Sucht

ab 18 Jahre -

Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit

Ärztlicher Leiter: Dr. Harald Klumm  
Psychologische Leiterin: Claudia Küster

Im Wingert 9, 53115 Bonn  
Tel.: 0228 28970 128  
Fax: 0228 28970 298  
kiw@cd-bonn.de

#### Medizinische Tagesklinische Rehabilitation für alkohol- und medikamentenabhängige Personen

- 24 Behandlungsplätze
- Behandlungsdauer: in der Regel 12 Wochen

Die Behandlung findet statt:

Montag – Freitag: 8:30 Uhr - 17:00 Uhr  
Samstag: 9:00 Uhr - 12:30 Uhr

- Medizinische Beratung und Behandlung
- Gruppen- und Einzeltherapie
- Paar- und Angehörigengespräche
- Sport- und Bewegungstherapie
- Gestaltungstherapie und Projektarbeit
- Ergo- und Arbeitstherapie
- Indikative Gruppen
  - Gesundheitsinformation
  - Arbeit und berufliche Orientierung
  - Frauen- und Männergruppe
  - Rauchfrei-Schulung
- Sozialberatung zur Vermittlung in Praktika und Arbeit
- Hauswirtschafts- und Kochgruppe, Ernährungsberatung
- Entspannungsverfahren wie Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation

### SUBSTITUTIONSAMBULANZ

ab 18 Jahre - Heroinabhängigkeit

Einrichtungsleiterin: Maria Leucker

Heerstraße 197, 53111 Bonn  
Tel.: 0228 94595 0  
Fax: 0228 94595 20  
info@substitution-heerstrasse.de

- Vergabe von - Methadon - Polamidon - Subutex

Sprechstunden:

Montag - Donnerstag von 9:00 - 11:00 Uhr  
für Neuaufnahmen

- Substitution
- Behandlung psychiatrischer Begleiterkrankungen, psychosoziale Betreuung
- Abgestimmte Gesamtbehandlung durch interdisziplinäres Team: Fachärzte/ärztinnen, Arzthelferinnen, Sozialarbeiter/-innen
- Qualifizierte Substitutionsbehandlung für Schwangere
- Vermittlung in stationäre Therapien
- Ambulante Therapie nach §35 BtmG
- Schuldenregulierung, Geldverwaltung
- Unterstützung bei beruflicher und sozialer Wiedereingliederung

### DIAMORPHINAMBULANZ

ab 23 Jahre - Opiatabhängigkeit

Einrichtungsleiterin: Linde Wüllenweber

#### Medizinische Poliklinik

Wilhelmstraße 35-37, 53111 Bonn  
Tel.: 0228 287 22143  
Fax: 0228 287 22144  
linde.wuellenweber@dw-bonn.de

- Vergabe von Diamorphin

Telefonische und persönliche  
Anmeldungen jederzeit möglich

- Behandlung psychiatrischer Erkrankungen, psychosoziale Betreuung
  - Existenzsicherung
  - Nachgehende und begleitende Arbeit
  - Geldverwaltung
  - Hausbesuche
  - Soziale und berufliche Reintegration
  - Vermittlung in stationäre Therapie

# AMBULANTE SUCHTHILFE

Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk

Wir danken den Sponsoren unserer im Jahr 2011 durchgeführten Projekte sehr herzlich. Ohne das Engagement und ihre finanzielle Unterstützung wäre diese besondere Arbeit nicht möglich gewesen:

Sterntaler e.V., das Amt für Soziales und Wohnen und das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Bundesstadt Bonn unterstützten die Sommerwoche „Suchtprävention im Hochgebirge“ für Jugendliche.



Sterntaler e.V.



Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn

Amt für Kinder, Jugend und Familie

6

Unser ganz besonderer Dank gilt dem **Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn** für die fachliche Unterstützung und zusätzliche Finanzierung der spezifischen Projekte von **update** Fachstelle für Suchtprävention. Nur so ist es möglich, mit unseren suchtpreventiven Angeboten, diese hohe Anzahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen.



Die HIT-Stiftung unterstützt uns mit einer großzügigen Spende für das Projekt „step by step“.

Die finanziellen Mittel ermöglichen uns, die Chance auf Integration der Jugendlichen in ihre Stadtteile und die dort vorhandenen Angebote zu verbessern. Die durch die Suchterkrankung der Eltern erfahrene Isolation kann aufgehoben und die Tabuisierung des Themas „Sucht“ in der Familie durchbrochen werden.



Das Unternehmen Franz Aachen unterstützt die Fachstelle **update** bei zahlreichen Außeneinsätzen mit Zelten, die Schutz bei allen Wetterlagen bieten.



Aktion Mensch unterstützt unser medienpädagogisches Projekt „RealLife“.

REALLIFE



Die katholische Frauengemeinschaft von St. Peter in Lengsdorf sammelte auf einem vorweihnachtlichen Basar Spenden, um das Projekt Starke Pänz zu unterstützen,





## PROJEKT SoulFood MIT ELISABETH-PREIS AUSGEZEICHNET

### Projekt der Ambulanten Suchthilfe gegen Essstörungen überzeugte Jury

Das Projekt „SoulFood – Prävention von Essstörungen“ der Ambulanten Suchthilfe in Bonn ist am 17. November 2011 in Köln mit dem Elisabeth-Preis der CaritasStiftung ausgezeichnet worden. Weihbischof Manfred Melzer und Angelika Rüttgers überreichten die Preise in der Abtei Brauweiler in Pulheim. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. In ihrer Begründung nannte die unabhängige Jury als Grund für die Auszeichnung von SoulFood: *„Die Fachstelle **update** sensibilisiert für ein wichtiges Thema und leistet wertvolle präventive Arbeit. (...) Die zahlreichen präventiven Kontakte und die Anzahl der beratenen Betroffenen zeugen vom außerordentlichen Engagement der Berater. Bemerkenswert ist auch, dass sich bei Soulfood ein großes Netzwerk (...) zusammengeschlossen hat, um Jugendliche zu informieren, zu beraten und praktische Hilfe zu leisten.“*

SoulFood gibt es seit 2007. Es ist ein Angebot zur Prävention von Essstörungen der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie, gefördert von der Bundesstadt Bonn, und richtet sich an Jugendliche im Alter von 12-21 Jahren sowie deren Bezugspersonen.

Im Rahmen von Workshops, Schülerprojekten und Öffentlichkeitsarbeit informiert SoulFood über die Gefahren von Essstörungen und hinterfragt gesellschaftliche Normen und Schönheitsideale.



Solche Präventionsveranstaltungen werden in Schulen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und Jugendhilfe durchgeführt. An diesen Veranstaltungen nahmen bisher 1020 Jugendliche teil.

Zudem bietet SoulFood Einzelberatung betroffener Jugendlicher und ihrer Angehörigen an und vermittelt ggf. in spezialisierte Einrichtungen zur Behandlung und Begleitung. 730 Einzelkontakte zu Betroffenen und deren Bezugspersonen sind so im Laufe der vergangenen vier Jahre zustande gekommen.

SoulFood rief außerdem den Arbeitskreis Essstörungen Bonn/Rhein-Sieg ins Leben, der viermal jährlich tagt und zu einem wichtigen Bestandteil des Bonner Hilfe-Netzwerkes geworden ist.

Mit dem Elisabeth-Preis zeichnet die CaritasStiftung je eine hauptamtliche und eine ehrenamtliche Initiative der sozialen Arbeit im Erzbistum Köln mit jeweils 5.000 Euro aus.

Insgesamt hatten sich 64 Projekte aus dem gesamten Erzbistum Köln um den Elisabeth-Preis 2011 beworben.

# Wirksamkeit und Sicherung der Teilhabe

## HILFE, DIE WIRKT.



Für die Ambulante Suchthilfe von Caritasverband und Diakonischem Werk ist es ein zentrales Anliegen, ihre Angebote und Maßnahmen so zu konzipieren, zu gestalten und durchzuführen, dass ein höchst mögliches Maß an Wirksamkeit jederzeit sichergestellt ist. Wir definieren dabei den Begriff der Wirkung als den maximalen Grad der Zielerreichung, bezogen sowohl auf die Verläufe der individuellen Entwicklungsprozesse unserer Klientinnen und Klienten als auch auf die Effektivität unseres suchtpreventiven Handelns für die Gesamtheit der Bürgerinnen und Bürger der Bundesstadt Bonn.

Vor dem Hintergrund des §16a des SGB II verstehen wir die von uns erbrachten Leistungen als **zielgerichtete Maßnahmen zur Sicherstellung der gesellschaftlichen Teilhabe** unserer Klientinnen und Klienten. Die ambulante Suchthilfe als Teil der kommunalen Eingliederungsleistungen der Bundesstadt Bonn sorgt somit für die Umsetzung der seit dem Jahre 2009 auch in Deutschland geltenden Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, in der der Anspruch eines jeden Menschen, in seiner Individualität an der Gesellschaft ohne Einschränkungen partizipieren zu können, niedergelegt ist.

Für die Menschen, die Hilfe in einer Einrichtung der Ambulanten Suchthilfe Bonn suchen, bedeutet dies, dass ihnen fachlich fundierte Angebote und Maßnahmen zeitnah zur Verfügung stehen.

Dies gewährleisten wir durch eine Vielzahl von Sprechstundenzeiten, die ohne Voranmeldung direkt aufgesucht werden können.

Die Suchtforschung konnte in den letzten Jahren zeigen, dass es gerade für Menschen mit problematischem Substanzgebrauch eminent wichtig ist, die häufig nur kurzen Zeitfenster, in denen Motivationen zur Konsumreduktion oder Abstinenz aufrechterhalten werden können, konsequent zur Einleitung von zielführenden Veränderungsschritten zu nutzen.

Die Einrichtungen der Ambulanten Suchthilfe bieten Hilfesuchenden daher nicht nur optimale Zugangsmöglichkeiten durch ihr dichtes Netz an Sprechstundenzeiten, sondern stellen sicher, dass Besucher, die eine weitergehende Beratung, Betreuung oder Behandlung wünschen, sofort einen festen Ansprechpartner erhalten und nahtlos weiterführende Hilfen in Anspruch nehmen können.



Unserem kommunalen Auftrag, die Chancen unserer Klientinnen und Klienten auf eine Reintegration in den Arbeitsmarkt zu verbessern, kommen wir in besonderem Maße nach, indem wir eine zeitnahe Weitervermittlung in alle Formen der abstinenzorientierten Hilfen gewährleisten. Die Wirksamkeit von abstinenzorientierten Suchtmittelentwöhnungen konnte inzwischen für den deutschen Sprachraum überzeugend nachgewiesen werden. Allerdings steigt auch hier der Wirkungsgrad der Maßnahmen, wenn die Fristen bis zum Beginn einer entsprechenden Intervention möglichst kurz gehalten werden.

Ebenso konnte die wissenschaftliche Forschung der letzten Jahre zeigen, dass sich eine dauerhaft suchtmittelabstinente Lebensführung in der Regel nur im Rahmen eines längerfristigen Veränderungsprozesses erreichen lässt. So legt das Transtheoretische Modell von Prochaska und DiClemente dar, dass der Ausstieg aus der Suchtschleife für die meisten Menschen kein „Einmalgeschäft“ ist, sondern ein zeitübergreifender Prozess, der immer wieder differenzierter ambulanter, teilstationärer und stationärer Hilfen bedarf.

Für die Effizienz unserer Maßnahmen ist somit vor allem die Nachhaltigkeit der erreichten individuellen Verbesserungen ein entscheidendes Kriterium.

Diesem Umstand tragen wir zum einen dadurch Rechnung, dass unsere Hilfen als längerfristige, zuverlässige und kontinuierliche Unterstützungsleistungen konzipiert sind, zum anderen stellen wir fachlich fundierte Motivationsprogramme zur Verfügung, die es uns erlauben, auf Ambivalenzen in den verschiedenen Stadien der Änderungsbereitschaft unserer Klientinnen und Klienten adäquat zu reagieren. Hierbei kommt insbesondere zum Tragen, dass die in der Beratung tätigen Mitarbeitenden über fachliche Qualifikationen in den anerkannten Verfahren der Suchtberatung und -therapie verfügen und damit gewährleisten, dass in den Einrichtungen der Ambulanten Suchthilfe ausschließlich Maßnahmen und Methoden zum Einsatz gelangen, deren Wirksamkeit von der wissenschaftlichen Forschung belegt sind. Auch im Bereich der Suchtprävention greifen wir auf wissenschaftlich evaluierte und begleitete Programme zurück.

Des Weiteren ist eine wichtige Voraussetzung für die Effektivität unserer Hilfeangebote, dass wir innerhalb der Ambulanten Suchthilfe über verlässliche Kooperationen und effiziente Kommunikationswege verfügen.

Wir stellen darüber hinaus an den Schnittstellen zu anderen Akteuren der ambulanten, teilstationären und stationären Suchthilfe eine reibungslose Zusammenarbeit zum Wohle unserer Klientinnen und Klienten sicher. In Fällen, in denen ein besonderer Unterstützungsbedarf besteht, bieten wir durch unsere Vernetzung einen zeitnahen, direkten Zugang zu anderen Hilfeangeboten von Caritasverband, Diakonischem Werk und der kommunalen Versorgungsstruktur.

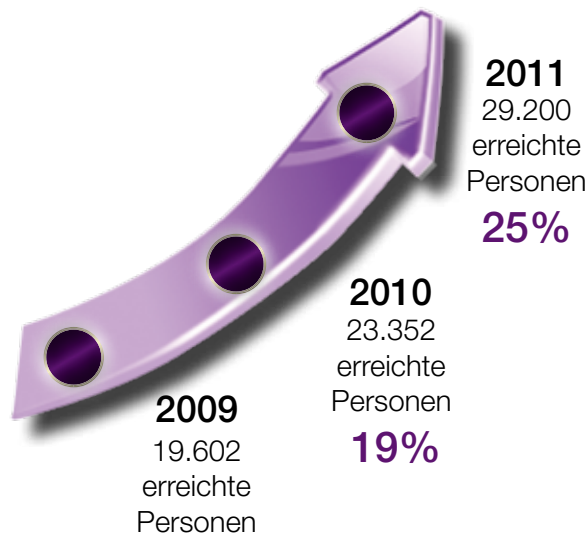
Neben diesen allgemeinen Wirkfaktoren, die das Handeln aller Einrichtungen der Ambulanten Suchthilfe auszeichnen, erhalten Sie in diesem Jahresbericht anhand einiger ausgewählter Beispiele einen Einblick in die konzeptionelle Gestaltung und praktische Umsetzung einzelner Angebote und die dort zum Einsatz gelangenden spezifischen Strategien der wirksamen Unterstützung von Veränderungsprozessen.

Das Team von **update** Fachstelle für Suchtprävention – Kinder-, Jugend-, Elternberatung hat sein suchtvorbeugendes Engagement für Bonner Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Fachkräfte im Vergleich zum Vorjahr erfolgreich intensiviert.

## 29.200 Menschen

wurden im Jahr 2011 durch unsere zielgruppenorientierten Angebote der Suchtprävention, suchtspezifischen Beratung, Behandlung und der Ambulanten Flexiblen Hilfen erreicht.

Dies bedeutet eine Steigerung unserer bedarfsgerechten Aktivitäten um **25%** im Vergleich zum Vorjahr.



Dazu trugen vor allem unsere verstärkten suchtpreventiven Aktivitäten im Sozialraum Tannenbusch und im Projekt „RealLife - Förderung der Medienkompetenz“ bei.

Dank der Förderung des Amtes für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn und der Aktion Mensch konnten hierfür zwei Vollzeitstellen eingerichtet werden.

Jeder von den 29.200 erreichten Menschen gibt in der Regel Informationen über die durch uns vermittelten suchtpreventiven Inhalte an andere Personen weiter, z.B. Freunde oder Eltern. Daher rechnen wir mit rund 110.000 direkt und indirekt durch unsere Maßnahmen erreichten Personen.

### Das ist ein Drittel der Bonner Bevölkerung.

Entsprechend der „Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik“ stehen bei **update** die Prävention und Gesundheitsförderung im Vordergrund. In der Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Fachkräften legen wir einen Schwerpunkt auf die Früherkennung riskanter Konsummuster und einer drohenden Suchtentstehung bei Kindern und Jugendlichen.

Das Team von **update**



Die Förderung der Schutzfaktoren und der Kompetenzen im Umgang mit Suchtmitteln sind zentrale Anliegen unserer suchtpreventiven Intervention.

Die aktuelle Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) bestätigt unsere Handlungsstrategie: der Konsum von Alkohol, Tabak und Cannabis unter Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich zurückgegangen. „Dies ist ein Zeichen, dass die vielfältigen Präventionsmaßnahmen greifen“, so die Drogenbeauftragte Mechthild Dyckmans.

Unsere **update**-Angebote werden von den Klienten/innen der unterschiedlichen Zielgruppen als sehr gut bewertet, was die regelmäßig durchgeführten Kunden/innenbefragungen belegen. Neben dieser subjektiven Einschätzung und der hohen Resonanz auf unsere Angebote ist die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der eingesetzten Maßnahmen überwiegend durch wissenschaftliche Evaluationen bewiesen.

## PRÄVENTION

Eine breite Öffentlichkeit erreichen wir mit den mobilen suchtpreventiven Einsätzen des *bonner event sprinters*, dem Kooperationsprojekt unserer Fachstelle mit der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim.

In einer Vielzahl von Einsätzen fanden im vergangenen Jahr **22.475 Kontakte** zu Kindern und Jugendlichen, Eltern oder Fachkräften statt.

Bei unseren zielgruppenorientierten Aktivitäten auf Großevents verteilen wir Informationsmaterialien, führen Kurzgespräche und animieren Passanten/innen zur Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Aktionen rund um das Thema Suchtmittel, Konsumverhalten und Sucht.

Bedarfsgerechte Einsätze mit dem *bonner event sprinter* finden auch auf jugendtypischen Events (z.B. Karneval, R(h)einkultur), in Schulklassen und im Sozialraum statt. Neben der breiten Öffentlichkeit erreichen wir somit viele potentiell gefährdete Jugendliche.

Im Bereich der Suchtprevention erleben wir eine hohe Resonanz auf unsere Informations- und Fortbildungsangebote seitens engagierter Fachkräfte aus der Jugendarbeit und -hilfe, der Schule bzw. Nachmittagsbetreuung oder aus Kindertagesstätten.

Innerhalb von Präventionsberatungen, Workshops, Seminaren und Fortbildungsreihen bildeten wir im Jahr 2011 insgesamt **824 Fachkräfte** in Methoden der Suchtprevention aus oder führten Beratungsgespräche zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen in der jeweiligen Einrichtung.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung fordert die Stärkung der professionellen Zusammenarbeit an den Schnittstellen und die Bildung von Netzwerken, „(...) *damit kein Suchtkranker auf dem Weg verloren geht*“.

In diesem Sinne ist die Netzwerkarbeit von *update* ein wichtiger Bestandteil der Qualität und Professionalität unseres Engagements zum Wohle der Klienten/innen. Als Fachstelle für Suchtprevention koordinieren wir die suchtpreventiven Aktivitäten in Bonn und leiten drei Arbeitskreise mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

## BERATUNG UND BEHANDLUNG

Die Handlungsstrategie von *update* beinhaltet eine Trias aus suchtspezifischer Prävention, Beratung/Behandlung und Betreuung.

Darin bildet das suchtspezifische Beratungs- und Behandlungsangebot für riskant konsumierende und suchtmittelabhängige Jugendliche und das Cannabisprojekt für junge Erwachsene bis 25 Jahre eine wichtige Säule der Intervention.

Insgesamt nutzten 515 Personen das Beratungs- und Behandlungsangebot von *update*.

Davon waren 307 junge Menschen mit eigener Suchtproblematik und 208 Eltern oder andere Bezugspersonen, die im Jahr 2011 unsere ressourcenorientierten Hilfeangebote in Anspruch nahmen. Es zeigt sich immer wieder, dass neben den riskant konsumierenden Jugendlichen das ganze System Familie Unterstützung benötigt.

## AMBULANTE FLEXIBLE HILFEN - FLEX

Die Ambulanten Flexiblen Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII für suchtblastete Familien, suchtgefährdete Jugendliche und die „Starke Pänz - Pädagogische Gruppenarbeit“ haben sich im Bonner Hilfesystem erfolgreich etabliert. Die ressourcenorientierten Hilfeangebote werden seitens der Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe kontinuierlich nachgefragt.

In Kooperation mit den Fachkräften der Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe (FFE) wurden 84 Klienten/innen intensiv in ihrem häuslichen Umfeld oder im Rahmen der Gruppenarbeit betreut. Die FLEX-Fachkräfte waren im vergangenen Jahr 3354 Fachleistungsstunden im Einsatz.

Im Qualitätsdialog mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie wurde seitens der Auftraggeber insbesondere die hohe Belastbarkeit und suchtspezifische Fachlichkeit, sowie die wertschätzende Haltung der *update*-Mitarbeiter/innen lobend hervorgehoben.

Mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Bundesstadt Bonn wurde die Erweiterung unserer Flexiblen Hilfeangebote um den Bereich der Komorbidität und der Doppeldiagnose ab Dezember 2011 vereinbart.

Das bedeutet, dass auch Familien, in denen eine Suchterkrankung und/oder eine weitere psychische Störung der Eltern oder eines Elternteils vorliegen, sowie Jugendliche mit einer Suchterkrankung und/oder einer weiteren psychischen Störung durch die Fachkräfte von *update* betreut werden.

# ANGEBOTE UND LEISTUNGSBILANZ 2011

## Prävention

Erreichte Personen

Präventionsberatungen für Fachkräfte	22
Erlebnispädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche	290
Multiplikatoren/innen-Schulungen	413
RealLife - Förderung der Medienkompetenz	1.751
Unterrichtseinheiten / Workshops / Seminare für Kinder, Jugendliche und Eltern	2.145

**Zwischenbilanz**

**28.601**

Erreichte Personen

Sozialraumorientierte Suchtprävention	480
Leitung von / Teilnahme an Arbeitskreisen	276
Themenbezogene Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche (Essstörung, Alkohol, Cannabis, Tabak)	749
<i>bonner event sprinter</i> Mobile Suchtprävention für Kinder, Jugendliche, Erwachsene auf jugendtypischen Events	22.475

## Beratung und Behandlung

Erreichte Personen

Gruppenarbeit mit Jugendlichen (Sozialer Trainingskurs Suchtprävention, FreD)	40
Cannabisprojekt junge Erwachsene 18-25 Jahre Eltern und Angehörige	98 74
Suchtspezifische Beratung und Behandlung Jugendliche, junge Erwachsene Eltern und Angehörige	169 134

**Zwischenbilanz**

**515**

**Gesamtbilanz**

**29.200 erreichte Personen**



## Ambulante Flexible Hilfen

Erreichte Personen

Sozialpädagogische Familienhilfe 47  
Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung

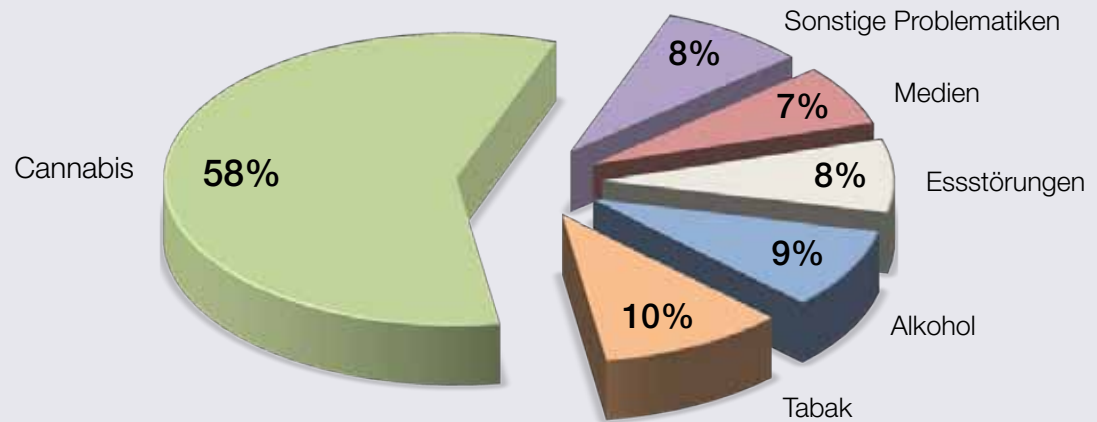
Starke Pänz - Gruppenarbeit 30

Doppelbetreuung: Sozialpädagogische Familienhilfe + Starke Pänz - Gruppenarbeit 7

84

## STATISTIK - BERATUNG UND BEHANDLUNG

Insgesamt nutzten **307 Jugendliche und jungen Erwachsene** die Beratungs- und Gruppenangebote. Die nachstehend genannten Abhängigkeitsformen wurden als **Hauptsuchtypus** angegeben:



### ALTERSSTRUKTUR

Alter bei Erstkontakt	2011	2010	2009
Kinder, Jugendliche	188	207	187
Junge Erwachsene	163	169	155
Eltern / Angehörige	248	215	186
<b>Gesamtzahl</b>	<b>599</b>	<b>591</b>	<b>528</b>

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

86 Präsentationen der Fachstelle und ihrer Angebote

Vor dem Hintergrund vieler Anfragen von Eltern und pädagogischen Fachkräften zum Thema „Medienkonsum von Jugendlichen“ entwickelte das Team von **update** das Projekt RealLife – Förderung von Medienkompetenz. RealLife ist ein durch die Aktion Mensch gefördertes medienpädagogisches Projekt für die Region Bonn. Ziel des Projektes ist der Aufbau einer Kultur des Wissens im Umgang mit neuen Medien. Es soll ein Bewusstsein geschaffen werden, dass es Chancen und Gefahren in der Nutzung neuer Medien gibt. Durch das Projekt wird jungen Menschen eine souveräne, selbstbestimmte Nutzung im Umgang mit den neuen Medien ermöglicht, so dass sie ihre Medienkompetenz steigern können.

**RealLife richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 21 Jahren sowie deren Eltern und Bezugspersonen.**

**Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeitenden im Projekt RealLife pädagogische Fachkräfte beim Ausbau vertiefender Angebote zur Medienerziehung für ihre Zielgruppe.**

In den Workshops wird Grundwissen über die jeweiligen Themenbereiche vermittelt. So wird beispielsweise in dem Workshop „Soziale Netzwerke“ zum einen über die allgemeinen Geschäftsbedingungen von Schüler VZ als auch von Facebook informiert und zum anderen über die Veröffentlichung privater Fotos diskutiert. Anhand methodischer Vorgehensweisen wird über die Erstellung eines persönlichen Steckbriefes mit Fotos kreativ an den Themen „Was stelle ich ins Netz und was zeige ich von mir!“ mit den Jugendlichen die Veröffentlichung eigener Daten reflektiert und aufgezeigt, wie sie sich seriös und „cool“ präsentieren können. Darüber hinaus wird mit der Zielgruppe die ständige gegenseitige Erreichbarkeit über Smartphone, Facebook und über E-Mail diskutiert und ebenfalls reflektiert.

Im Rahmen der Kinderolympiade der Bundesstadt Bonn führten Schüler/innen einer Bonner Gesamtschule unter Anleitung der Projektmitarbeitenden von RealLife ein medienpädagogisches Projekt durch. Die jungen Besucher der Kinderolympiade beantworteten Quizfragen zum Thema „PC-Helden und Computer-Szenesprache“. Gleichzeitig wurde ein Film dieser Aktion gedreht und von den Teilnehmer/innen unter Anleitung geschnitten.

Im Berichtszeitraum 2011 fanden insgesamt 40 der oben aufgeführten medienpädagogischen Workshops an weiterführenden Bonner Schulen statt. Insgesamt wurden darüber ca. 1.050 Schüler/innen erreicht.



REALLIFE

Das Projekt RealLife wird gefördert von

**AKTION**  
MENSCH

## ELTERN, ANGEHÖRIGE UND ANDERE BEZUGSPERSONEN

Im vergangenen Jahr führten die Mitarbeitenden im Projekt RealLife acht Informationsabende zum Thema, „Faszination der neuen Medien“ durch.

Den Eltern und pädagogischen Fachkräften wurde Grundwissen über die verschiedenen Themenbereiche der neuen Medien, wie beispielsweise Soziale Netzwerke und kreative Mediennutzung, vermittelt. Richtungsweisend für die Mitarbeitenden war dabei immer, über die Möglichkeiten und Grenzen der neuen Medien mit den Eltern in Diskussion zu kommen.

Darüber hinaus fand ein 5-tägiges Elternseminar mit dem Titel: „Wer ist Mr. LAN und warum geht Misses Chatty nicht zu seinen Partys“ statt. Diese Seminarreihe unterstützte Eltern bei Fragen rund um den Umgang mit der PC-Nutzung ihrer Kinder. Impulsreferate über die Faszination der Online-Welt vermittelten spezifische Informationen und inspirierten die Eltern zu einem regen Erfahrungsaustausch.

Im November 2011 fand in Kooperation mit dem Medienzentrum Bonn eine „Eltern-LAN“ statt.

Die LAN-Party gab den Eltern und anderen interessierten Bonner Bürger/innen die Möglichkeit, Spiele live zu erleben. Es handelte sich dabei um einen interaktiven Workshop, der den Teilnehmenden einen Eindruck über die vorgestellten Spiele „Trackmania“ und „Counter Strike“ vermittelte. Die Eltern erhielten einen Einblick in die Inhalte der Spiele und erlebten über das Spielen selbst die Faszination, die ihre Jugendlichen beschreiben.



## PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE /NETZWERKE

Zu Beginn des Jahres wurden die bereits bestehenden Kontakte zu weiterführenden Schulen genutzt, um das Projekt RealLife bekannt zu machen und die medienpädagogischen Angebote für Schüler/innen starten zu können.

Kooperationstreffen mit Schulsozialarbeiter/innen, Vertrauenslehrer/innen und der Schulleitung wurden durchgeführt, um das Projekt und seine jeweiligen Module bzw. Workshops vorzustellen. Diese Treffen können positiv gewertet werden, da alle an der Pilotphase beteiligten Schulen das Projekt RealLife für die jeweiligen Klassen genutzt haben und nach wie vor in Anspruch nehmen. Im Anschluss an die Workshops fanden regelmäßig Auswertungsgespräche mit den beteiligten Lehrkräften statt. Die Lehrer/innen bestätigten durchweg den Bedarf dieser Angebote und äußerten sich sehr positiv über die Inhalte und die Umsetzung.

Darüber hinaus wurde das Projekt RealLife im Rahmen von Präsentationen der Einrichtung **update**, z. B. in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen, in Fachgremien und Konferenzen, Fachkollegen/innen und Interessierten vorgestellt. Die Resonanz war sehr positiv und der Bedarf eines solchen Angebotes wurde auch in diesen Gremien allseits bestätigt.



Eine wichtige Säule in der Suchtprävention ist die kontinuierliche Arbeit mit Multiplikatoren/innen.

Multiplikatoren/innen sind Personen, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder ihres Kontaktes zu bestimmten Teilen der Bevölkerung geeignet sind, Präventionsbotschaften und Präventionsstrategien weiterzutragen, respektive zu multiplizieren.

Dabei sind die haupt- wie ehrenamtlich tätigen Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Ausbilder/innen, Verantwortliche in Vereinen und Verbänden usw. die erste Zielgruppe der Suchtprävention. Diesen Multiplikatoren/innen wird in unseren Fortbildungen, in Beratungen und in Kooperationen die präventive Funktion ihres Alltagshandelns vermittelt. In ihren jeweiligen Tätigkeitsfeldern sind sie aufgrund ihrer unmittelbaren und mittelbaren Bedeutung für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen, für ihre gesellschaftliche Integration und persönliche Individuation die eigentlichen „Agenten“ der Prävention. Dies gilt auch für die pädagogischen Interventionen, die im Falle von Auffälligkeiten (z. B. in Zusammenhang mit Drogenkonsum) zu planen und durchzuführen sind.

Wir stärken die Handlungskompetenzen dieser Multiplikatoren/innen (einschließlich Eltern), so dass sie, neben der konkreten Kooperation mit uns, in der Lage sind, an der Verhinderung von Suchtentstehung mitzuwirken. Dies gilt auch bei der Einbeziehung von jugendlichen Multiplikatoren/innen (Peers) in spezifische Projekte der Prävention.

Darüber hinaus kooperieren die Mitarbeiter/innen von **update** kontinuierlich mit

Multiplikatoren/innen aus Schulen und allen Arten der Kinder- und Jugendarbeit.

In diesem Rahmen finden fortwährend Präventionsberatungen statt, die sich auf die individuellen Strukturen der Einrichtungen und auf die unterschiedlichen Bedarfe der Zielgruppe ausrichtet.

Im Jahr 2011 bildeten wir insgesamt 824 Fachkräfte in Methoden der Suchtprävention aus oder führten Präventionsberatungen durch. Dabei ging es vorrangig um die Themen: Alkohol, Tabak, Cannabis, digitale Medien und Essstörungen.

Wir gehen davon aus, dass eine Fachkraft, die durch uns in Methoden der Suchtprävention geschult wird, diese suchtpreventiven Inhalte fortlaufend an rund 30 Kinder, Jugendliche und Eltern in ihrer Einrichtung weitergibt. Dementsprechend konnten wir allein durch die Ausbildung von Multiplikatoren/innen im Jahr 2011 rund **24.700 Bonner Kinder, Jugendliche und Eltern indirekt** erreichen. Dies verdeutlicht die hohe Wirksamkeit und Nachhaltigkeit unserer Aktivitäten für Multiplikatoren/innen.

Mit den vielfältigen Angeboten zur Qualifizierung von Multiplikatoren/innen vor Ort verfolgt **update** einen Leitgedanken der Suchtprävention. Er zielt auf die Förderung der ortsansässigen Institutionen und Bildungseinrichtungen, um die Nachhaltigkeit der Präventionsangebote und die Kontinuität der Erreichbarkeit von gefährdeten Kindern und Jugendlichen zu sichern.

Im Jahre 2011 haben wir unter anderem folgende Multiplikatoren/innen-Fortbildungen durchgeführt:



„**Werkkoffer Suchtprävention**“ ist ein Methodenworkshop für Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen aus der Jugendarbeit und der Jugendhilfe.

Die eintägige Schulung wurde im Jahr 2011 vier

Mal von **update** durchgeführt. Eine Vielzahl von Bonner Fachkräften aus Schule und Jugendarbeit nahmen teil und konnten so praxisorientiertes Handwerkszeug für die Suchtprävention in ihre Institution weitertragen.





„**Werkkoffer Essstörung**“ ist ein weiterer Methodenworkshop der Grundlagen und Praxismethoden speziell für die Prävention von Essstörungen vermittelt.

Diese eintägigen Schulungen wurden in 2011 von insgesamt 29 Multiplikatoren/innen besucht.

Auch dieses Fortbildungsangebot hat sich für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bewährt und erfährt eine hohe Resonanz.



„**Papilio**“ ist ein pädagogisches Programm für Kindergärten, das die frühe Vorbeugung der Entwicklung von Sucht- und Gewaltverhalten zum Ziel hat. Basierend auf entwicklungspsychologischen Erkenntnissen steht die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenz der Kinder im Mittelpunkt. Die Fortbildungsdauer bis zur Zertifizierung beläuft sich auf 1 ½ bis 2 Kindergartenjahre.

Auch hier bestätigten die Erzieherinnen, daß das Programm sich durch seine Praxisnähe auszeichnet und sehr kindgerechte Methoden beinhaltet.



**MOVE** ist ein Interventionskonzept zur Förderung und Unterstützung der Veränderungsbereitschaft von jungen Menschen mit problematischem Suchtmittelkonsum, basierend auf

den Prinzipien der „Motivierenden Gesprächsführung“. Vermittelt wird **MOVE** im Rahmen einer dreitägigen Fortbildung für pädagogische Fachkräfte.

**update** verfügt über vier ausgebildete MOVE-Trainer/innen, die eng mit der Landeskoordinationsstelle **ginko** vernetzt sind.

Die seit 2009 etablierten Ambulanten Flexiblen Hilfen zur Erziehung (SGB VIII) für gefährdete Jugendliche (Einzelfallhilfe), für suchtblastete Familien (SPFH) sowie die Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Eltern (soziale Gruppenarbeit) schließen mit ihrem suchtspezifischen Schwerpunkt eine wichtige Versorgungslücke im sozialen Netz der Bundesstadt Bonn. Die Nachfrage nach diesem spezialisierten Hilfeangebot an der Schnittstelle von Suchthilfe und Jugendhilfe stieg im Jahr 2011 kontinuierlich. 24 suchtblastete Familien wurden im vergangenen Jahr intensiv im häuslichen und sozialen Umfeld betreut. Insgesamt 22 Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien besuchten die Starke Pänz - Gruppenangebote der Fachstelle.

Das Hilfeangebot „Starke Pänz – pädagogische Gruppenarbeit“ bildet – neben der Familienhilfe – einen wichtigen Hilfeansatz in der professionellen Begleitung und Förderung von Kindern und Jugendlichen aus suchtblasteten Familien. Im Rahmen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit ist es den Kindern möglich, Themen aus der spezifischen Lebenssituation als Kind suchtkranker Eltern zu bearbeiten. Am 31. Oktober 2011 veröffentlichte der General-Anzeiger einen großen Artikel über „Kinder suchtkranker Eltern“. Hier wurde die belastende Situation und der Hilfebedarf der Kinder aus der Kinder- und Jugendgruppe Starke Pänz sehr deutlich beschrieben. So heißt es zum Beispiel: *„Der 14-jährige... hat erst hier so richtig verstanden, was mit den Eltern eigentlich los ist.“*

Die Unterstützung bei der Bearbeitung von Abhängigkeitserkrankungen und deren Auswirkungen erfolgt unter Einbezug aktueller Erkennt-

nisse der Suchtforschung, wie z.B. die 30 Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, dass Kinder und Jugendliche im Laufe ihres Lebens selber eine Suchterkrankung entwickeln.

In der Zusammenarbeit mit dem Familiensystem findet eine Enttabuisierung der suchtspezifischen Themen statt, was durch den professionellen Umgang der Mitarbeitenden von **update** mit dem SuchttHEMA zunehmend als Erleichterung erlebt wird. Darüber hinaus äußern die Familien, die in die Gruppenarbeit oder Familienhilfe eingebunden sind, dass die Hilfestellung mit geschultem Suchtblick durchgängig wertschätzend und bedarfsgerecht verläuft.

Bei der Unterstützung von suchtblasteten Familien erfolgt eine fokussierte Auseinandersetzung mit der elterlichen Suchtproblematik und deren Auswirkung auf das familiäre Zusammenleben und insbesondere auf die Entwicklung des Kindes. Die Eltern- und Erziehungskompetenz, geeignete Reaktions- bzw. Interventionsformen, wie auch die Eigenverantwortung werden gestärkt und gefördert. So gelingt es dem familiären System zunehmend, Konfliktmomente eigenverantwortlich zu überwinden und einen entwicklungsfördernden Alltag zu gestalten.

Bei Bedarf erfolgt eine Vermittlung in weiterführende Hilfen, wie stationäre Entgiftungs-/ Entwöhnungsbehandlung oder Gruppenangebote von bspw. **update** (FreD, Sozialer Trainingskurs Suchtprävention).

Hier ist ausdrücklich die sozialraumorientierte Netzwerkarbeit im gesamten Bonner Raum zu erwähnen, die auf den verschiedenen Handlungsebenen gleichermaßen stattfindet. Mittlerweile konnte **update** seinen Tätigkeitsbereich

durch ansteigende Nachfragen auf den Rhein-Sieg-Kreis erweitern.

Der von den Mitarbeitenden des Amtes für Kinder, Jugend und Familie 2011 erarbeitete Qualitätsdialog in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Fachkräften von **update** - Ambulante Flexible Hilfen dokumentierte besonders die hohe Fachlichkeit und Belastbarkeit im Kontext der Suchtspezialisierung. Auch die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und den Familien als Gesamtsystem wurde hier positiv erwähnt. Aufgrund der Suchtspezialisierung finde eine Zuweisung besonders schwieriger Fälle im Klärungs- und Gefährdungsbereich statt.

Die Zusammenarbeit der FLEX-Fachkräfte verläuft dementsprechend engmaschig. Es findet ein regelmäßiger professioneller Austausch statt, besonders bei mehrfach notwendigen Risikoeinschätzungen, gemäß dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII). Dabei wird eine der zur Kinderschutzfachkraft ausgebildete Kollegin zur Beratung und Falleinordnung einbezogen, um eine verantwortungsvolle und dem jeweiligen Auftrag entsprechende Hilfe zu leisten.

Die Bewältigung familiärer Krisensituationen und Krisenmanagement bei Rückfällen wird durch Präventionsmaßnahmen adäquat unterstützt. Häufig findet durch die tragfähige Kooperation eine Anbindung an andere suchtspezifische Angebote der Ambulanten Suchthilfe, wie die Substitutionsambulanz oder die Fachambulanz Sucht (Beratung, Psychosoziale Betreuung, Einzel- und Gruppentherapie) statt.



# Lieber Tanz als Alkohol

## Aktionstag zum Thema Sucht. Heute Beratung für Mütter

**BONN.** Über junge Leute, die nicht mehr richtig geradeaus gehen, kann auf dem Münsterplatz gesonnen werden. Morgens schon betrunken? Doch der Eindruck, die Schüler trugen eine sogenannte „Rauschbrille“. Mit dem Reaktionsgerät versuchen die Schüler, die Abmelmung von Suchtprävention, „sondern wir plädieren für einen vernünftigen und makellosen Umgang mit Alkohol“. Zwar ist der Alkoholkonsum unter Jugendlichen laut dem jüngsten Bericht des Bundesdrogenbeauftragten insgesamt rückläufig. Grund zur Sorge besteht dennoch: Komatrinken etwa

scheint zur neuer zu werden. Insgesamt sech verschiedenen F ließen sich bei de formieren, daru Klasse der A schule. „In de spielt Alkohol Rolle“, meinte Sagrada und „aber in der c los“. Hier sin fragt. Ein Kle das. Mut ar Teamerlebnis werden könn die Jugend Blickpunkt. betweiskreis M etwa macht kischer Fra alkoholgetä mischen Ku heikles Ku Ein ande alltäg mit lie und d Fraue de

# Musikvideo gegen zuviel Alkohol

Caritas-Fachstelle für Suchtprävention mit ungewöhnlicher Aktion

**BONN-LENGSDORF.** „Übertreibe es einfach nicht!“ heißt der Titel eines Musikvideos, das vier Bonner Schülerinnen im Rahmen eines Sozialraum-Projektes von „update“, der Suchtpräventionsstelle von Caritas und Diakonie, aufgenommen haben. Zwei Tage lang hat das Quartett an dem Song mit professioneller Unterstützung gearbeitet. Jetzt ist der Videopost von Franziska Jacobchen, Leandro Sivalva, Nina Müller und Jeanette Lando, der sich pragen den unter Jugendlichen weit verbreiteten Alkoholkonsum gewandt, auch im Internet auf der Plattform YouTube zu sehen. In dem Text verarbeiteten die 14- bis 17-Jährigen Erfahrungen, die sie in ihrem Umfeld im Umgang mit Alkohol erlebt haben – mit Gesang und Tanz, der sich direkt an Gleichaltrige wendet. „Genau das ist unser Ansatz“, erläuterten Marion Ameling und Jasminne Friedrich von der Fachstelle

„update“ die kreativen Methoden, mit denen sie ihre jeweilige Zielgruppe erreichen möchten. „Wir wollten nicht, dass Erwachsene von oben herab gegen Alkohol predigen, sondern dass Jugendliche selbst über die Gefahren von Alkoholkonsum berichten. Das kommt viel besser an.“ Die bisherigen Reaktionen waren durchwegs positiv. „Auch in unserer Schule haben die Mädchen, deren Gruppe sich nach dem Anfangsworkshop bei ihrem Vortrag Niefelwald nennt, viele gute Rückmeldungen erhalten. „update“ bietet als Fachstelle für Suchtprävention Kindern, Jugendlichen und Elternberatung sowie viele präventive Angebote zu unterschiedlichen Suchtproblemen wie Alkohol, Cannabis oder Essstörungen, aber auch zu Internetnutzung und vielem mehr.“ [www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de)

# Töpfern schärft die Sinne

## Schüler absolvieren eine Anti-Sucht-Rallye durch Tannenbusch

**FRANK AUFENBERG**  
**NEMBUSCH.** Quer durch die Sucht-Rallye der Ambulanzen hies „update“ des Caritas- und des Diakonischen ein-Realschule, der Berch-Gymnasiums, der Tolt-Brecht-Gesamtschule, de gendhaus Brücke und der F Waldorfschule nahmen an der

# Gegen Regeln und Verbote

## Das Präventionsprojekt „RealLife“ schult Eltern und Jugendliche im Umgang mit neuen Medien

**LINDSDORF.** Eine 40-Stunden-Umgebung ist in Deutschland nichts neu um den Konsum von Fernsehen, Internet und anderen neuen Medien. Diese Stundenzahl sei da die extreme Ausnahme, sagt Achim Schaefer, Bereichsleiter für Suchtprävention von Caritas und Diakonie. Aber 27 Stunden in der Woche seien nicht unüblich. „Seit 2008 ist die Zahl junger intensiver User um 24 Prozent gestiegen. Und viele Eltern wissen gar nicht, was ihre Kinder den letzten Tag vor dem Bildschirm machen.“ Das Präventionsprojekt „RealLife“ – Förderung der Medienkompetenz – der Fachstelle richtet sich deshalb nicht nur an Nachwuchs, sondern mit Setzungen auch an die Eltern und weiteren Bezugspersonen. Die Eltern erhalten das Problem, Jugendlichen über Computer und Internet nicht mehr mitzukommen, wie sie damit umgehen sollen. „Solche Eltern reagieren oft mit Vorsicht oder Angst“, sagt er. „Sie meinen, ihre Kinder sind zu schnell zu misen.“ Das führt zu Regeln, Kommunikationsproblemen. Das Projekt „RealLife“ bietet Eltern-Elternhilfeschritte im Umgang mit elektronischen Medien zur Medienerschließung an. „Am Ende können sich beide Seiten wieder auf Augenhöhe begegnen.“



Schulhilfe der anderen Art: Andreas Pauly (rechts) klärt Jugendliche über die Gefahren der sozialen Netzwerke auf. In ihnen entsteht ein verzerrtes Bild von Freundschaft.

nicht zufällig“, so Schaefer. „RealLife“ bietet Workshops in Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen: Umgang mit sozialen Netzwerken, Hilfe bei Cybermobbing, kreative Medienwerkzeuge und Erzieher als Multiplikatoren. „Das heißt, wir machen die Frage nach den Kindern mit Facebook, das es dafür mit seinen persönlichen Daten“ zähle“, be-

Die Fachstelle update versteht sich als spezialisierte Einrichtung für die Beratung, Betreuung, Betreuung und Beratung von Kindern und Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr und älteren Jugendlichen. Sie gehört zur Ambulanzsuchtstelle von Caritas und Diakonie und arbeitet auch mit dem mobilen Angebot des Jugendzentrums Sankt Martin zusammen.

# Mr. LAN und Miss Chatty

## Elternseminar zu Jugend-Medienkonsum

Die Fachstelle update versteht sich als spezialisierte Einrichtung für die Beratung, Betreuung, Betreuung und Beratung von Kindern und Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr und älteren Jugendlichen. Sie gehört zur Ambulanzsuchtstelle von Caritas und Diakonie und arbeitet auch mit dem mobilen Angebot des Jugendzentrums Sankt Martin zusammen.

# Ohne Handy rastet Kim aus

## Räume und Außengelände des Jugendzentrums Sankt Martin sind Drehort für ein Filmprojekt von Jugendlichen

werden dienstags am 8.15.11

**DUISBURG.** Kim löbt in zwei Welten: In der einen meist mit der Schule, schläft gehen und sich mit Laien Menschen wie Eltern und Lehrern herumzureden, in der anderen, der verrückten, kommt sich mit und wartet auf die nächste Party. Als Handy weggenommen wird, rastet er aus. Kim ist ein 16-jähriger Junge, der in der Handlung des Handy weggenommen wird, rastet er aus. Kim ist ein 16-jähriger Junge, der in der Handlung des Handy weggenommen wird, rastet er aus.

kläre Frage: Er hatte viel Spaß dabei, auf eine vorbereitete alle Tausend einzuliegen. Diese zwei Arbeiten und eine der getrennt zusammengeschrieben und ergeben einen kurzen Film „Ohne Handy rastet Kim aus“. Die Fachstelle „update“ für Suchtprävention von Caritas und Diakonie schenkt Pauly ein Schuljahr zu werden. Der Sozialpädagoge Andreas Pauly und andere Mitarbeiter von „RealLife“ werden in der Handlung des Handy weggenommen wird, rastet er aus. Kim ist ein 16-jähriger Junge, der in der Handlung des Handy weggenommen wird, rastet er aus.



Katja Dinska (links) und Scarra: Sie spielen Kim, der ohne ihr Handy nicht mehr leben kann. Des kurzen Film zum Thema Medienkonsum drehten sie im Jugendzentrum Sankt Martin.

Handy und kam trotzdem klar. „In einem anderen Raum drehten wir die Szene mit Katja Dinska. Scarra flog herum. „Ich habe auch schon mal malochen been.“

# Mit zeigen mal anders: Wladislaw hat keine Probleme, über die Sorge zu balancieren.

Blickpunkte: Kinder suchtkranker Eltern

# Erwachsenwerden im Zeitraffer

Kinder von Menschen mit Alkohol- oder Drogenproblemen leben in ständiger Ungewissheit. Die Gruppe „Starke Pänz“ in Bonn hilft

**VON DORIS SACHSENER**  
**D**ie Teenager sitzen im Kino der Innenstadt. Ein dicker Filmstreifen auf der Leinwand, darüber Sitzstühle, Koffer und Handtaschen im Regal. Ich habe Angst, dass Maria bald erwischt und ich ganz alleine bin“, sagt die 16-jährige Lena. Als die Angst vor Lebens noch berechnete, war Lena zwölf Jahre alt. Danach begannen sie bei der Schule ein ruhiges Leben. Die Mutter hat Alkoholprobleme, was sie in der Vergangenheit oft gesehen in dieser Geschichte erzählt. In der Gruppe „Starke Pänz“ überfinden Kinder mit Handtaschen mit neuen Klassenkameraden.

Die Angst der Mütter vor den Kindern: So hat ein zwölfjähriges Mädchen, dessen Eltern beide alkoholabhängig sind, seine bedrohliche Lage im Kindergarten beschrieben. Die Eltern haben beide Alkoholprobleme, was sie in der Vergangenheit oft gesehen in dieser Geschichte erzählt. In der Gruppe „Starke Pänz“ überfinden Kinder mit Handtaschen mit neuen Klassenkameraden.

Caritas/Diakonie  
Fachstelle für Suchtprävention  
„gönn' dir mal ein update“  
Tel. 0228 698 698 698

Caritas/Diakonie  
Fachstelle für Suchtprävention  
„gönn' dir mal ein update“  
Tel. 0228 698 698 698



„update“ wurde geleitet: Marion Ameling, Franziska Jacobchen, Leandro Sivalva, Nina Müller und Jeanette Lando.



Feiern bis der Arzt kommt?



## Die Angebote der Fachambulanz Sucht

richten sich an Betroffene, Angehörige, Arbeitgeber Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld und Interessierte bei Problemen mit Alkohol, illegalen Drogen, Medikamenten und pathologischem Glücksspiel.

Wir bieten Beratung, Behandlung und Betreuung mit dem Ziel einer gesundheitsbewussteren Lebensführung.



Das Team der Fachambulanz



# AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM JAHRE 2011

Im Jahre 2011 stieg die Anzahl der in der Fachambulanz Sucht längerfristig betreuten Menschen um 7% auf insgesamt 1276 Personen. Dabei liegt der Anteil der Frauen, die unsere Einrichtung aufsuchen mit 35% deutlich über dem Bundesdurchschnitt ambulanter Suchthilfeeinrichtungen. Etwas weniger als die Hälfte unserer Klientinnen und Klienten haben Alkoholprobleme (42%), Opiatabhängige stellen mit 19% die zweitgrößte Betroffenengruppe. Im Vergleich zum Vorjahr fällt vor allem auf, dass die Anzahl der Angehörigen, die bei uns Rat und Hilfe suchen, stark zugenommen hat (+7%).

Die Gruppe der Besucherinnen und Besucher der Fachambulanz Sucht, die ihren Lebensunterhalt primär aus einem Erwerbseinkommen bestrahlt, hat sich im letzten Jahre nochmals um 2% reduziert.

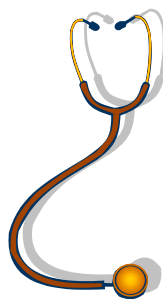
Die Hälfte unserer Klientinnen und Klienten ist weiterhin auf staatliche Sozialtransfers (ALG I und II, Sozialgeld usw.) angewiesen.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist im Berichtszeitraum geringfügig gestiegen (+3%) und beläuft sich jetzt auf 21%.

Alle anderen soziodemographischen Merkmale unserer Klientinnen und Klienten haben sich im letzten Jahr nicht wesentlich verändert. Bemerkenswert bleibt weiterhin, dass die deutliche Mehrheit unserer Besucherinnen und Besucher dauerhaft ohne feste Partnerbeziehung leben.



	2011	+ / -	2010	+ / -	2009
<b>Längerfristige Klientenbetreuung insgesamt (mehr als 3 Kontakte)</b>	<b>1276</b>	<b>+ 7%</b>	1189	+ 15%	1037
<b>männlich</b>	<b>825</b>	<b>+ 7%</b>	770	+ 14%	675
<b>weiblich</b>	<b>451</b>	<b>+ 8%</b>	419	+ 16%	362



## PRIMÄRDIAGNOSEN

42% Alkohol	( -6%)
19% Opiate	( -1%)
7% Spielsucht	(+1%)
6% Cannabis	(+0%)
5% Sonstiges	( -1%)
21% Angehörige	(+7%)

## EINKOMMEN

39% ALG II / Sozialgeld	( -4%)
5% Arbeitslosengeld I	( -1%)
5% Krankengeld	(+1%)
28% Lohn/Gehalt	( -2%)
23% Sonstiges (Angehörige, Hausfrauen, Gelegenheitsjobs, Betteln)	



# DIE ANGEBOTE



## Kontakt- und Beratungsstelle

Im Wingert 9  
53115 Bonn

Tel.: 0228 289 700 Fax: 0228 289 70 299  
fachambulanz@cd-bonn.de



### Offene Sprechstunde

Betreuungsangebot für Menschen mit Problemen mit ...

- Alkohol
- Drogen
- Medikamenten
- Spielen

Angehörigenberatung  
sowie für Arbeitgeber und Interessierte



### Betreutes Wohnen

Das Angebot beinhaltet:

- Regelmäßige Gesprächstermine nach dem festgestellten Bedarf
- Betreuung in der eigenen Wohnung
- Betreuung in kleinen, zentral gelegenen Wohngemeinschaften
- Vermittlung von ergänzenden Hilfen der Fachambulanz und anderer kooperierender Einrichtungen und Dienste



### Online Beratung [www.beratung-caritasnet.de](http://www.beratung-caritasnet.de)

Unsere Einrichtung bietet im Rahmen der Online-Beratung:

- Einen anonymen, unverbindlichen und vertraulichen Zugangsweg zu den Beratungsangeboten der Fachambulanz
- Informationen und Hilfe für Betroffene, Angehörige und Interessierte

Wir können hierbei in der Regel gewährleisten, dass jede Anfrage innerhalb von 48 Stunden beantwortet wird.



### Vermittlung in stationäre Rehabilitation

Dieses Angebot steht allen Menschen mit einer Substanzabhängigkeit offen, die mit Hilfe einer stationären Entwöhnungsbehandlung zu einer suchtmittelfreien Lebensführung gelangen wollen.

Wir bereiten die stationäre Rehabilitation in einer wöchentlichen Informations- und Gesprächsgruppe vor und führen ergänzende Einzelberatungsgespräche zur gemeinsamen Beantragung der Entwöhnungsbehandlung.



### BASE (Basisprogramm zur alkoholbezogenen Selbstbestimmung)

Dieses Angebot wendet sich an Personen mit problematischem Alkoholgebrauch, die in einem langfristigen Bezug von Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld stehen.

Es handelt sich dabei um ein insgesamt 25 Gruppensitzungen umfassendes, verhaltenstherapeutisch geprägtes, strukturiertes Gruppenangebot mit psychoedukativem Ansatz.



### Angebote für suchtmittelabhängige Mütter

Das Behandlungsangebot für Mütter mit einer Suchtproblematik beinhaltet im Schwerpunkt folgende Bausteine:

- Gruppenangebot für suchtmittelabhängige Mütter
- Einzelgespräche bei weiblichen Beratenden
- Zusammenarbeit mit **update** Fachstelle für Suchtprävention
- Freizeitpädagogische Angebote für Mütter und Kinder
- Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie



### Begleitender Dienst

Dieses Angebot wendet sich an chronisch Abhängige (auch ohne Abstinenzmotivation), die gegenwärtig nicht kontinuierlich an die Suchthilfe oder andere Hilfeangebote angebunden sind.

Im Rahmen dieses Angebotes bieten wir:

- Nachgehende Sozialarbeit
- Individuelle Hilfeplanung
- Beratung und Betreuung



### Betreuung von Substituierten

Ein Angebot für Menschen, die in Bonn von niedergelassenen Ärzten substituiert werden.

Wir stellen eine regelmäßige Begleitbetreuung zur Verfügung und bieten Einzelgespräche zur Stabilisierung der aktuellen Lebenssituation, zum Aufbau einer individuell tragfähigen Lebensperspektive sowie zur Motivation zu einer suchtmittelabstinenter Lebensführung.



### GAME OVER Fachambulanz für Spieler

Das Beratungsangebot beinhaltet:

- wöchentlich stattfindende Spielersprechstunde
- Offene Motivationsgruppe
- Ambulante Rehabilitation Pathologischer Glücksspieler (ARPG) Nachstationär (ARPG)
- Einzelberatungsgespräche
- Geldmanagement



### Vermittlung in tagesklinische Rehabilitation

Das Angebot steht allen Menschen mit einer Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit offen, die mit Hilfe einer tagesklinischen Rehabilitation Sucht zu einer suchtmittelfreien Lebensführung gelangen wollen.

Wir bereiten die tagesklinische Rehabilitation Sucht in einer wöchentlichen Informations- und Gesprächsgruppe vor und führen ergänzende Einzelberatungsgespräche zur gemeinsamen Beantragung der Maßnahme.



### Rauchfrei

Ein Gruppenangebot für alle, die

- mit dem Rauchen aufhören wollen
- langfristig rauchfrei leben wollen
- sich professionelle Unterstützung wünschen



### Vorbereitung auf Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)

Dieses Angebot steht allen Menschen mit einer Substanzabhängigkeit offen, die sich für eine Behandlung im Rahmen der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) unserer Einrichtung interessieren.

Wir bereiten die ambulante Rehabilitation in einer wöchentlichen Informations- und Gesprächsgruppe vor und führen ergänzende Einzelgespräche zur gemeinsamen Beantragung der Rehabilitationsbehandlung.



### Beratungsangebote für russischsprachige Migranten/innen

In diesem Angebot werden Migranten/innen von einem muttersprachlich russisch sprechenden Berater betreut.

Das Beratungsangebot beinhaltet:

- Einzelgespräche für Betroffene, Angehörige und Interessierte
- Psychosoziale Betreuung von Substituierten
- Vermittlung in stationäre Rehabilitation
- Nachsorge



### Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)

Eine Behandlung im Rahmen der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) ermöglicht unseren Klienten/innen Veränderungsschritte zeitnah im eigenen Lebensumfeld umzusetzen und zu erproben. Inhalte sind:

- Fachärztliche Einzelberatungsgespräche
- Wöchentlich stattfindende Therapiegruppen
- Regelmäßige Einzeltherapiegespräche
- Angehörigengespräche
- Ärztliche und psychologische Fachvorträge



### Präventionsangebote für russischsprachige Migranten/innen

Russischsprachigen Migranten/innen bieten wir:

- Informationsveranstaltungen
- Familienseminare



### Nachsorge nach stationärer Rehabilitation

Nach erfolgreich abgeschlossener stationärer Rehabilitation in einer Fachklinik besuchen unsere Klienten/innen eine Nachsorgegruppe zur Absicherung des Behandlungserfolges.

Das Angebot beinhaltet:

- Fachärztliche Einzelberatungsgespräche
- Wöchentlich stattfindende Nachsorgegruppen
- Einzel- und Angehörigengespräche bei Bedarf



### Kooperation mit dem Elisabeth-von-Thadden Haus

Die Fachambulanz Sucht gestaltet eine wöchentliche Behandlungsgruppe für die Bewohner/innen des Elisabeth-von-Thadden Hauses mit einer Doppeldiagnose und bietet bei Bedarf Beratungssequenzen mit Einzelgesprächen an.



### Betriebliches Beratungszentrum Bonn (BBZ)

Das Betriebliche Beratungszentrum bietet Firmen und Betrieben professionelle Hilfen im Bereich Gesundheitsprävention.

Im BBZ finden Arbeitnehmer Unterstützung bei Problemen mit Suchtmitteln und bei psychosozialen Belastungsstörungen. Führungskräfte und Kollegen/innen werden im Umgang mit betroffenen Mitarbeitenden beraten.

# DER „BEGLEITENDE DIENST“ DER FACHAMBULANZ SUCHT

## WARUM GIBT ES DEN „BEGLEITENDEN DIENST“?

Die meisten Menschen, die unter einer Suchtmittelabhängigkeit leiden, sind wenig motiviert, auf den Konsum ihres Suchtmittels zu verzichten. Alle von den Kostenträgern (Rentenversicherer, Krankenkassen) finanzierte Maßnahmen verlangen jedoch als Voraussetzung für die Durchführung einer Suchtrehabilitation die Entscheidung für eine suchtmittelabstinente Lebensführung. Dies stellt gerade für Schwersterkrankte eine unüberbrückbare Hürde dar, die letztendlich dazu führt, dass sich deren soziale, psychische und physische Situation unaufhaltsam weiter verschlechtert. Der „Begleitende Dienst“ unserer Einrichtung hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, diesen Menschen konkrete Hilfe und Unterstützung anzubieten, um die Abwärtsspirale, in der sie sich befinden, entscheidend zu durchbrechen.

## WAS LEISTET DER „BEGLEITENDE DIENST“?

Der „Begleitende Dienst“ arbeitet nach dem Prinzip der Schadensminimierung: Dabei geht es zunächst um eine Stabilisierung der Lebenssituation, beispielsweise in Form von Schaffung einer medizinischen Grundversorgung, Wohnungssicherung oder Sicherung der Einkommenssituation. Dies geschieht durch gemeinsam vereinbarte Maßnahmen wie Unterstützung bei Behördenangelegenheiten, Geldverwaltung, Maßnahmen zum Wohnungserhalt oder zur Wohnungsbeschaffung, Hilfe bei der Haushaltsführung oder Begleitung bei Arzt- und Behördenbesuchen.

Der „Begleitende Dienst“ arbeitet aufsuchend und nachgehend. Klientenkontakte finden in der Fachambulanz, im häuslichen Umfeld, in der Öffentlichkeit oder auf der offenen Drogenszene statt. So werden, gemeinsam mit der Wohnungslosenhilfe des Caritasverbandes, auch Menschen erreicht, die wohnungslos sind.

## WAS SIND DIE ZIELE DES „BEGLEITENDEN DIENSTES“?

Das Angebot richtet sich gezielt an Personen, die nicht in der Lage sind, über die klassischen Komm-Strukturen Angebote des Suchthilfesystems wahrzunehmen. Eine Suchtmittelabstinenz wird nicht vorausgesetzt; vielmehr geht es darum, über die Stabilisierung der Lebenssituation eine erste Motivation zur Veränderung aufzubauen. Dabei kommt dem Aufbau einer tragfähigen Beziehung eine besondere Bedeutung zu. Mittelfristig soll erreicht werden, dass Klienten in der Lage sind, Termine innerhalb und außerhalb der Fachambulanz einzuhalten und sich auf einen kontinuierlichen Kontakt einzulassen. Langfristig ist das Ziel, eine Anbindung an weiterführende interne und externe Angebote, wie zum Beispiel rehabilitative Maßnahmen, betreutes Wohnen oder Dauerwohneinrichtungen herzustellen.



# Was sind die wichtigsten Wirkfaktoren des „Begleitenden Dienstes“?

Das Angebot des „Begleitenden Dienstes“ besteht aus einer Vielzahl effektiver Einzelinterventionen und Unterstützungsleistungen, die auf die jeweiligen Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten individuell passgenau zugeschnitten werden.

So gewährleisten wir, dass die von uns betreuten Menschen schnell eine Verbesserung ihrer Lebenssituation feststellen und darüber motiviert werden, an weiteren Veränderungsschritten aktiv mitzuwirken.

Im Folgenden sollen einige der häufigsten Hilfen und Maßnahmen des „Begleitenden Dienstes“ vorgestellt und ihre wesentlichen Effekte kurz beschrieben werden.

*Gemeinsam finden wir Lösungen*

## AUFSUCHENDE UND NACHGEHENDE SOZIALARBEIT

Die Effektivität aufsuchender und nachgehender Sozialarbeit ist inzwischen durch viele Studien wissenschaftlich nachgewiesen. Gerade in der kritischen Phase nach einem Suchtmittelrückfall schaffen die Betroffenen es nicht, den Kontakt zum Hilfesystem aus eigener Kraft aufrecht zu erhalten. Hier trägt aufsuchende und nachgehende Sozialarbeit entscheidend dazu bei, Konsumintervalle zu verkürzen. Es kann zeitnah mit dem Aufbau neuer Abstinenzsicherheit und Behandlungsmotivation begonnen werden.

Gerade die am stärksten von sozialer Verelendung Bedrohten und die am schwersten Suchterkrankten schaffen es am wenigsten, aus eigenem Antrieb die auf klassischen Komm-Strukturen beruhenden Angebote unseres Sozial- und Gesundheitssystems in Anspruch zu nehmen.

Hier ist unsere aufsuchende und nachgehende Sozialarbeit an öffentlichen Plätzen, in der Drogenszene usw. häufig die einzige Chance, Menschen zu erreichen und ihnen zu helfen, ihre psychische, physische und soziale Situation zu verbessern.

## GELDVERWALTUNG

Viele chronisch Suchtkranke sind nicht mehr dazu in der Lage, ihre finanziellen Belange eigenständig zu regeln. Dies hat für die Betroffenen oftmals schon nach kürzester Zeit gravierende soziale Folgen. Wir stellen sicher, dass Mietzahlungen, Ratenzahlungen, Zahlungen an die Energieversorger usw. zuverlässig erfolgen und sichern somit die soziale Existenz unserer Klientinnen und Klienten.

## UNTERSTÜTZUNG BEI BEHÖRDENAN-GELEGENHEITEN

Vor allem von illegalen Drogen abhängige Menschen haben aufgrund des lebensgeschichtlich frühen Beginns ihrer Suchtbiographie, ihrer Sozialisation, ihres Lebensstils, fehlenden schulischen Qualifikationen usw. häufig große Schwierigkeiten, sich schriftlich oder auch persönlich mit Ämtern und Behörden auseinanderzusetzen. Hier bieten wir den Betroffenen konkrete Hilfen und Unterstützung bei der schriftlichen und persönlichen Kommunikation mit Ämtern und Behörden.

Auf diesem Wege können viele Probleme und Schwierigkeiten effektiv gelöst werden, so dass beide Seiten gleichermaßen von unserer Arbeit profitieren.

## BEGLEITUNG BEI ARZT- ODER BEHÖRDEN- GÄNGEN

Eine große Anzahl der Klientinnen und Klienten des „Begleitenden Dienstes“ leidet unter vielfältigen Folge- und Begleiterkrankungen ihres Suchtmittelkonsums, ohne sich jemals adäquat ärztlich behandeln zu lassen.

Wir stellen den Kontakt zum Gesundheitssystem her und helfen bei der Vermeidung hoher Folge- und Behandlungskosten durch eine angemessene, frühzeitige ärztliche Versorgung unserer Klientinnen und Klienten.

Darüber hinaus begleiten wir die Betroffenen in stationäre Entgiftungsbehandlungen, vermitteln in Entwöhnungsbehandlungen usw. um sicherzustellen, dass bei Bedarf eine fachgerechte medizinische und suchtherapeutische Behandlung ihrer Suchterkrankung erfolgt.

Durch die Begleitung bei Ämter- und Behörden-gängen gelingt es uns bei typischen Kommunikationsschwierigkeiten beider Seiten immer wieder Vermittlungsarbeit zu leisten, die zu für alle Beteiligten befriedigenden Lösungen führt.

## BASISGRUPPE

Klientinnen und Klienten, die in der Lage dazu sind, unsere Fachambulanz aufzusuchen, finden dort ein fachlich fundiertes, verhaltenstherapeutisch geprägtes Motivationsangebot vor. Sie beginnen im Rahmen dieses Gruppenangebots, sich mit ihrem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen, erhalten Sachinformationen über Suchtmittel, psychische und physische Folgeerkrankungen und arbeiten gezielt an ihrer persönlichen Motivation, ihren Suchtmittelkonsum zu reduzieren.

Unser fachspezifisches Motivationsprogramm unterscheidet sich von anderen gängigen Programmen vor allem dadurch, dass eine Vielzahl kreativer Methoden zum Einsatz gelangen, die durch ihre Gestaltung und Präsentation Menschen in hohem Maße dazu animieren, sich intensiv mit den angebotenen Inhalten auseinanderzusetzen.

Ein hoher Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entscheidet sich nach Absolvieren dieses Programms dazu, durch eine nachfolgende Rehabilitation Sucht zu einer suchtmittelabstinenten Lebensführung zu gelangen.



## KOOPERATION MIT ANDE- REN HILFEANGEBOTEN IN BONN

Ein wichtiger Faktor bei diesem Angebot ist die engmaschige Kooperation mit anderen Trägern der Suchthilfe und der Wohnungslosenhilfe in Bonn. Diese findet vor allem statt in Form des Arbeitskreises „Streetwork“. Darüber hinaus suchen die Mitarbeiter der verschiedenen Einrichtungen regelmäßig gemeinsam die einschlägigen Szenetreffpunkte auf.

Darüber hinaus stellt der „Begleitende Dienst“ für die von ihm betreuten Personen einen schnellen Kontakt zu den vielfältigen, fachlich fundierten Hilfeangeboten von Caritasverband und Diakonischem Werk in Bonn her.

# KINDERSCHUTZFACHKRÄFTE IN DER FACHAMBULANZ SUCHT

In der Fachambulanz Sucht gibt es seit drei Jahren drei ausgebildete Kinderschutzfachkräfte.

Sie werden als kompetente Ansprechpartner/innen zum Thema Kindeswohl innerhalb und außerhalb der Ambulanten Suchthilfe von Caritasverband und Diakonischem Werk in Anspruch genommen.

Immer dann, wenn in einem Beratungs- oder Betreuungskontext das Thema Kindeswohlgefährdung eine Rolle spielt, werden unsere Kinderschutzfachkräfte mit einbezogen. Hierbei ist der konzentrierte Blick der Kinderschutzfachkräfte auf die Lebenssituation der betroffenen Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung.

In den zurückliegenden drei Jahren gelang es in vielen Fällen, eine Rückführung von Kindern in ihre Ursprungsfamilie durch die Arbeit der Kinderschutzfachkräfte zu ermöglichen. In anderen Fällen musste eine vorübergehende Herausnahme von Kindern für die Sicherstellung des Kindeswohls durch unsere Kinderschutzfachkräfte mit in die Wege geleitet werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe unserer Kinderschutzfachkräfte besteht in der Durchführung von Informationsveranstaltungen für die Mitarbeitenden der gesamten Ambulanten Suchthilfe zu den Themen Kindeswohl und Kinderschutz. Darüber hinaus erfolgt ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den Institutionen, die weitergehende Hilfen und Unterstützungen für Familien und Alleinerziehende zur Verfügung stellen (Familienhilfen, Ambulante Flexible Hilfen von **update**, usw.).

Ebenso werden die Kinderschutzfachkräfte der Fachambulanz Sucht von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der örtlichen Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe in Bonn als kompetente Ansprechpartner/innen für Beratungs- und Entscheidungsprozesse sowie für Hilfeplanungen in Fällen mit einbezogen, in denen Suchtprobleme innerhalb der von ihnen betreuten Familien auffällig geworden sind.

In der Vergangenheit konnte durch den kontinuierlichen fachlichen Austausch mit den Fachdiensten für Familien- und Erziehungshilfe und eine enge Zusammenarbeit in vielen Fällen unkompliziert und unproblematisch zusammengearbeitet werden. Hierdurch konnten sinnvolle und notwendige Entscheidungen zeitnah getroffen und für die betroffenen Kinder positive Entwicklungen sichergestellt werden.

Aus Sicht der Kinderschutzfachkräfte der Fachambulanz Sucht besteht hier sicherlich noch ein großes Potential, durch eine weitere kontinuierliche Erweiterung der Kooperationen mit den örtlichen Fachdiensten für Familien- und Erziehungshilfe die Qualität des Kinderschutzes in Bonn zum Wohle der betroffenen Kinder zu sichern und auszubauen.





Die Klinik Im Wingert nahm am 20.12.2010 die ersten Rehabilitanden auf. Inzwischen kann die Einrichtung auf ihr erstes Jahr zurückblicken. Die Zahl der Rehabilitanden stieg kontinuierlich.

Das Jahr 2011 zeichnete sich durch intensive inhaltliche und organisatorische Aufbauarbeit aus. Die einzelnen Bereiche spezifizierten sich und das Team arbeitete in den vielfältigen Aufgabenstellungen gut zusammen. Es gab viel Raum für die Integration neuer Ideen und Ansätze. Einzelne Bausteine wurden ausdifferenziert z.B. die Gruppentherapien mit Schwerpunkt Gestaltung und Körperarbeit.

Um einen möglichst nahtlosen Übergang in die ambulante Weiterbehandlung (Nachsorge) für die Rehabilitanden nach Beendigung des tagesklinischen Aufenthalts zu ermöglichen, wurden feste Absprachen getroffen und Übergabegespräche mit den nachbehandelnden Stellen vereinbart.

Bereits während der Endphase der teilstationären Behandlung erfolgt durch die Patientinnen und Patienten die Kontaktaufnahme zur nachbehandelnden Stelle.

Die Zusammenarbeit mit drei Selbsthilfegruppen hat sich etabliert, diese stellen sich in der Patientengruppe regelmäßig vor.

Die Vermittlungen in die Rehabilitation fanden zum überwiegenden Teil durch die Fachambulanz Sucht (40 Personen) statt, aber auch von umliegenden Beratungsstellen und Sozialdiensten wurden Rehabilitanden vermittelt.

Über die LVR-Klinik Bonn wurde der Großteil der Patientinnen und Patienten empfohlen.



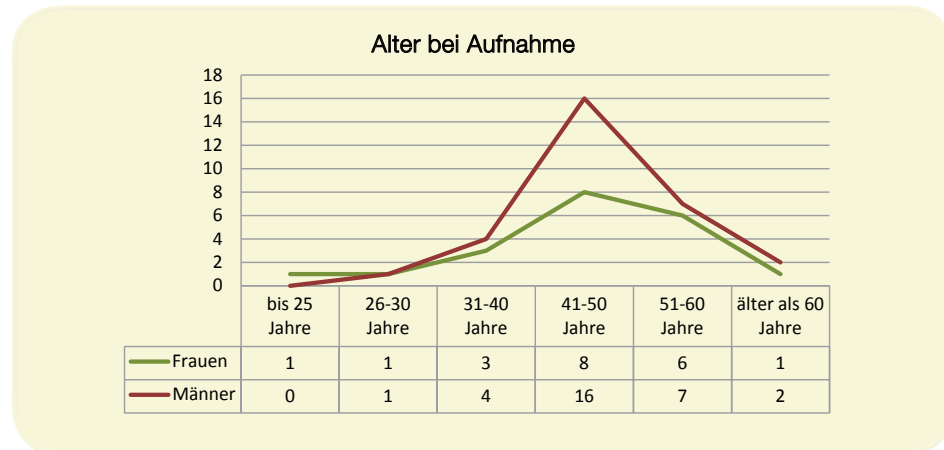
# STATISTIK

2011 hat die Klinik Im Wingert insgesamt 64 Personen (27 Frauen, 37 Männer) in die Behandlung aufgenommen.

Der Frauenanteil lag bei 42% und ist damit im Vergleich zu stationären Einrichtungen recht hoch.

Zwischen dem 1.1.2011 und dem 31.12.2011 sind 50 Personen entlassen worden:

30 Männer und 20 Frauen. Auf diese stützen sich die folgenden Aussagen.

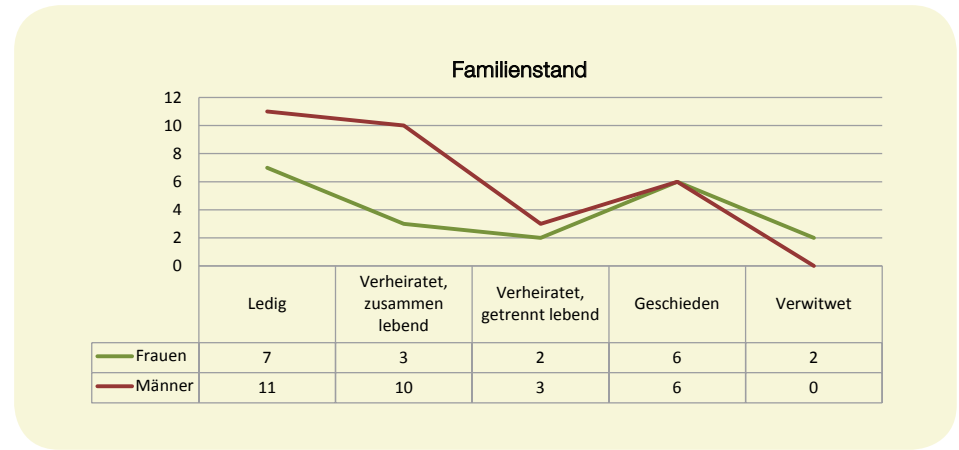
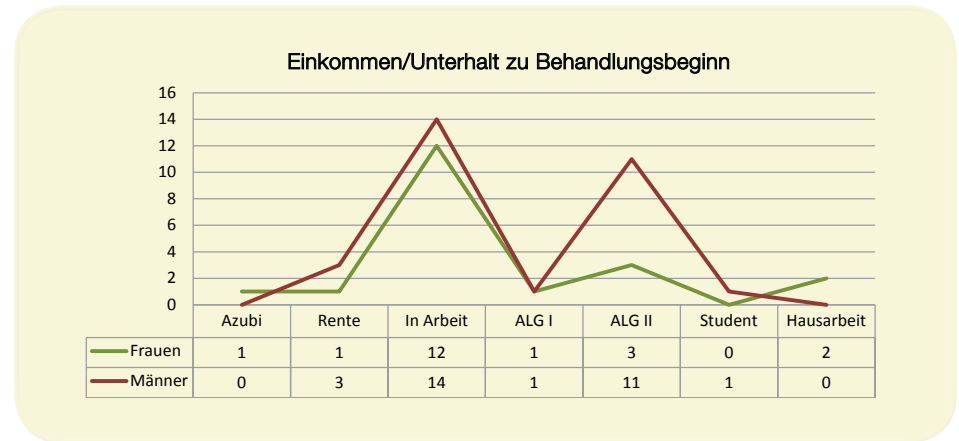


Das Mindestalter bei Aufnahme lag bei 23 Jahren, das Höchstalter bei 68 Jahren.

(Das mittlere Durchschnittsalter liegt bei 46,9 Jahren.)

Somit werden vorrangig Personen erreicht, die im erwerbsfähigen Alter sind.

52% der Rehabilitanden stehen in einem festen Arbeitsverhältnis, 32% beziehen Leistungen nach SGB III und SGB II. Hieran wird verdeutlicht, wie wichtig unterstützende Maßnahmen im Bereich der beruflichen Eingliederung sind.



46% der Klienten sind alleinstehend (50% der Männer, 40% der Frauen).

60% der Männer leben allein, hingegen nur 15% der Frauen. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung der täglichen Sozialkontakte während der Rehabilitation insbesondere für die männlichen Rehabilitanden sowie die Notwendigkeit, soziale Anbindung nach der Rehabilitation aufzubauen.

Bei 12 Personen (6 Frauen, 6 Männer) leben minderjährige Kinder im Haushalt. Gerade für Alleinerziehende ist die Tagesklinik attraktiv: die Erziehungsfunktion kann weiterhin ausgeübt und die familiären Bezüge aufrechterhalten werden. Die Kinder von Suchtkranken profitieren von zusätzlichen Unterstützungsmöglichkeiten in der Ambulanten Suchthilfe (z.B. **update**).

Bei 98% der Rehabilitanden war die Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit (inklusive der Personen mit Politoxikomanie, bei denen der Alkoholkonsum im Vordergrund stand).

	Alkoholabhängigkeit	Medikamentenabhängigkeit	Politoxikomanie ohne Opiattyp
Frauen	17	1	2
Männer	30	0	0

### Art der Beendigung:

von 50 Rehabilitanden in 2011 haben:

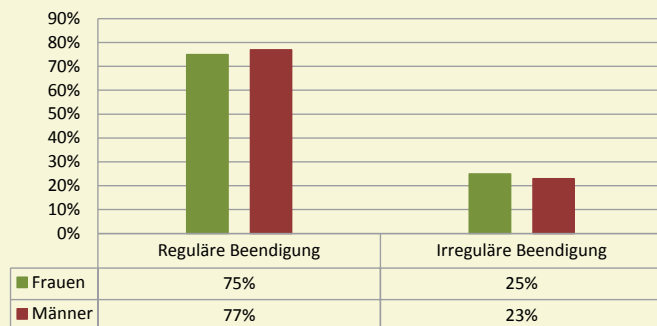
regulär beendet: 76% (75% Frauen, 77% Männer)

irregulär beendet: 24% (25% Frauen, 23% Männer)

Von den regulär beendeten Rehabilitanden konnte die Behandlungsdauer bei vier Personen mit ärztlichem Einverständnis verkürzt werden.

Von den irregulär beendeten Rehabilitanden brachen nur drei die Behandlung ohne Abschlussgespräch ab.

### Art der Beendigung in %



### Aufenthaltsdauer:

Die Regelbehandlungszeit beträgt 12 Wochen, bei wiederholter Behandlung wird vom Rentenversicherungsträger eine Behandlungszeit von acht Wochen genehmigt. In begründeten Einzelfällen kommen auch Verlängerungen in Betracht. Im Jahr 2011 lag die durchschnittliche Behandlungsdauer bei 73,3 Tage (Minstdauer 2 Tage, Höchstdauer 153 Tage).

58% haben eine ambulante Weiterbehandlung nach Abschluss der Tagesklinik innerhalb der Suchthilfe in Anspruch genommen. Nicht erfasst ist eine Vielzahl der Patienten, die bereits vor der Rehabilitation an das Suchthilfesystem angebunden waren, wie zum Beispiel an die Institutsambulanz der LVR-Klinik Bonn. 30% sind in eine ärztliche bzw. psychotherapeutische Behandlung vermittelt worden. 30% haben im Anschluss den Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe aufgenommen.



Das Team der 'Klinik Im Wingert'



# EINDRÜCKE AUS DEM KLINIKALLTAG



# SUBSTITUTIONSAMBULANZ

In Kooperation mit:



In 2011 haben sich mehr Patienten als im Vorjahreszeitraum für die Behandlung in der Substitutionsambulanz entschieden. Das sind überwiegend Drogenabhängige, die eine ernsthafte Behandlung ihrer Suchterkrankung wünschen. Neben der Substitutvergabe erhalten sie eine qualifizierte psychosoziale und medizinisch psychiatrische Behandlung und profitieren von vielen Zusatzangeboten wie Gruppen, Frühstück und Freizeitangeboten.

2011 befanden sich insgesamt 181 Patienten in unserer Behandlung, davon haben 28 die Behandlung erfolgreich beendet.


## Die positiven Auswirkungen

- ✓ Hoher Stabilisierungsgrad
- ✓ Reintegration in Arbeit / Beschäftigungsverhältnisse / Ausbildung
- ✓ Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wieder möglich (Kultur und Freizeit)
- ✓ Kinder können im eigenen Haushalt betreut werden, da eine enge Kooperation mit dem Jugendamt, Sozialpädagogische Familienhilfe, Kinderschutzfachkräften der Ambulanten Suchthilfe u.a., besteht.
- ✓ Behandlung wird als „Therapie statt Strafe“ (§ 35 BtmG) von den Staatsanwaltschaften anerkannt
- ✓ Ergänzende Angebote für alle Lebensbereiche durch direkte Vermittlung in das Hilfenetzwerk von Caritasverband und Diakonischem Werk

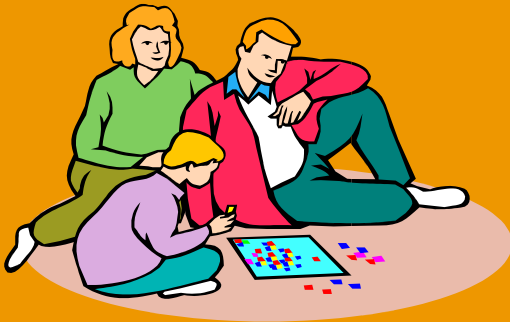
## Das zeichnet unsere Arbeit aus:

- Gute interprofessionelle Zusammenarbeit von Ärzten, Sozialarbeitern und medizinischen Hilfskräften
- Passgenaue Hilfeplanung für jeden Patienten
- Einbeziehung von Patienten bei der Gestaltung von Angeboten (Patientenrat)
- Schnelle und unbürokratische Hilfen in Not- und Krisensituationen stellen
- Optimale Vernetzung mit den Angebotsstrukturen unserer Träger CV, DW, LVR Klinik

## STATISTIK



	2011
<b>Patientenzahlen</b>	<b>181</b>
<b>Männer</b>	<b>140</b>
<b>Frauen</b>	<b>41</b>



### Kinder im Haushalt

48 Kinder wurden von ihren Eltern im eigenen Haushalt (28 Haushalte) versorgt.

### Beschäftigung / Arbeit

74% aller Patienten wurden als grundsätzlich arbeitsfähig eingestuft.

37% befanden sich 2011 in einem Beschäftigungsverhältnis (Vollzeitstelle, Teilzeitstelle, geringfügige Beschäftigung und Ausbildungsverhältnis).

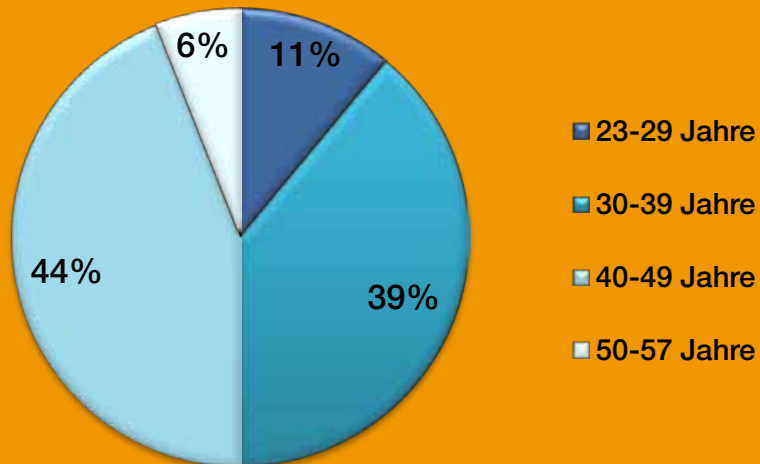
### Patienten mit Begleiterkrankungen

Ca. 60% aller Patienten wiesen *komorbide* Störungen auf und wurden deswegen psychiatrisch behandelt.

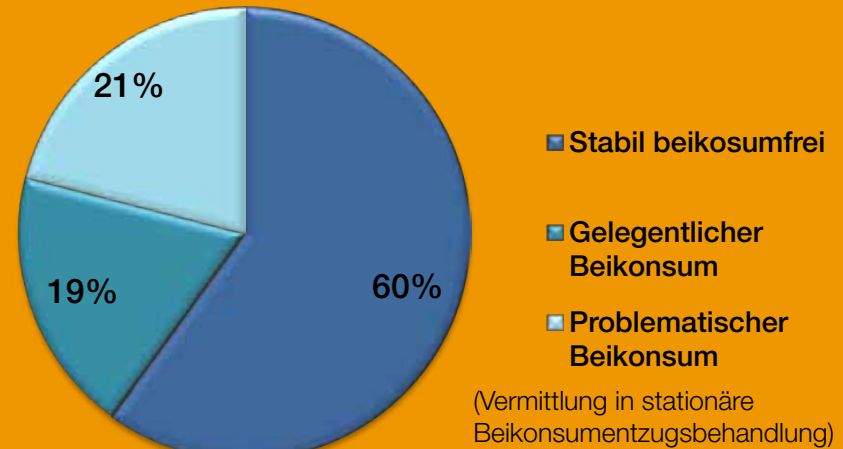
Die häufigsten behandelten Erkrankungen waren:

Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, bipolare Störungen, Angststörungen, schizophrene Psychosen, ADHS, posttraumatische Belastungsstörungen

### ALTER



### BEIKONSUMFREIHEIT



(Vermittlung in stationäre Beikonsumentzugsbehandlung)



## NEUES IN 2011

### FREIZEIT

Die angebotenen Freizeitaktivitäten wurden von den Patienten gut angenommen:

- Zoo-Besuch in Köln
- Besuch des Phantasialands
- Wanderung mit Picknick
- Theaterbesuch
- Sommerfest mit Grillen und Kinderaktionen im Hof (Teilnahme von mehr als 40 Patienten)



### ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT

#### Frühstück

Alle 14 Tage treffen sich ca. 20 Patienten zu einem ausgiebigen Frühstück in gemütlicher Runde.



#### Kochkurs

- **gesund und günstig kochen**

bieten wir einmal im Monat an

#### Ohr Akupunktur

Drei Mitarbeitende haben eine Ausbildung für die **NADA** Akupunktur absolviert und bieten dies einmal in der Woche an.

*„Die Behandlung nach dem NADA Protokoll eignet sich als Basisbehandlung von Suchtkranken, psychiatrisch Kranken und Traumatisierten. Ohrakupunktur ist dabei ein wesentliches Behandlungselement. Der Effekt der Behandlung und die Compliance sind größer, wenn die Behandlung in einer ... Gruppe stattfindet. Das Ziel ist außer der Reduktion von Symptomen eine Stabilisierung und Stärkung geschwächter, gestresster, vegetativ gestörter Patienten. In der Folge können sie besser schlafen, sich besser konzentrieren und Stress, Konfrontationen und Herausforderungen besser aushalten: die Compliance erhöht sich. Es gibt zahlreiche Studien zur Effektivität dieser Behandlung, die sich seit 25 Jahren in den USA und seit etwa 10 Jahren auch in europäischen Ländern durchsetzt...“*



Quelle: Webseite der deutschen NADA

## STROMSPARCHECK

Rege Nachfrage gab es zum Thema Stromsparen. Die Veranstaltung für Patienten der Substitutionsambulanz war gut besucht.

„Die Aktion Stromspar-Check ist eine gemeinsame Aktion des Deutschen Caritasverbandes e.V. und des Bundesverbandes der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands e.V.. Die Aktion hat mehrere Ziele. Zum einen soll der Stromverbrauch in einkommensschwachen Haushalten verringert und damit deren Kostenbelastung reduziert werden, gleichzeitig erhalten Langzeitarbeitslose über ihre Tätigkeit als Stromsparhelfer die Chance auf einen Wiedereinstieg ins Berufsleben.“



Quelle: [www.stromspar-check.de](http://www.stromspar-check.de)

## PATIENTENRAT

Der im Sommer gewählte Patientenrat ist eine Interessenvertretung der Patienten in der Substitutionsambulanz. Der Patientenrat (drei Mitglieder) setzt sich für die Belange der Patienten ein, gibt Anregungen für Aktivitäten und Veränderungen. In regelmäßigem Austausch mit Teammitgliedern aus jeder Profession (Arzt, Arzthelferin, Sozialarbeiter) werden die spezifischen Sichtweisen der Betroffenen thematisiert und konstruktive Lösungen erarbeitet.

## DUISDORF

Am 1. April 2011 wurden die Substitutionsambulanzen Duisdorf und Heerstraße erfolgreich zusammengelegt.

## PERSONELLES

Seit dem 1. Januar 2011 bereichert die Sozialarbeiterin Johanna Lau unser Team mit viel Elan.

Seit dem 1. April 2011 wird das Team noch verstärkt durch Jenny Brodesser (Arzthelferin), Alina Peter (Sozialarbeiterin) und Pavel Faybisovich (Arzt), die vorher in der Ambulanz Duisdorf tätig waren.

Mit Frau Peter und Herrn Faybisovich haben wir polnisch- und russischsprachige Mitarbeiter bekommen und bieten nun auch Beratungen in diesen Sprachen an.

## Danke

Stellvertretend für viele gute Kooperationen und Zusammenarbeit im Netzwerk möchten wir uns ganz besonders bei den Kollegen/innen der Schuldnerberatung bedanken, die viele unserer Patienten auf dem Weg in ein schuldenfreies Leben unterstützt haben.

## Herzlichen Glückwunsch:

Zwei Patienten haben nach erfolgreicher Ausbildung die IHK-Prüfung bestanden.

Wir freuen uns über vier gesunde Kinder unserer Patienten.



*„Nur wer überlebt, kann aussteigen.“*

## Erfahrungen des 1. Jahres in der Regelversorgung:

- Innerhalb von drei Monaten gelang in enger Vernetzung mit dem Bonner Suchthilfesystem die Aufnahme von 26 neuen Patienten. 24 Patienten des Modellprojektes wurden übernommen.
- Die Zielgruppe der Schwerstabhängigen und Multimorbiden wurde eindeutig erreicht. Die neuen Patienten zeigen eine nochmals ausgeprägtere Komorbidität als die damaligen Studienteilnehmer.
- Seitdem sind durchgängig alle 50 Behandlungsplätze besetzt.
- Es zeigt sich eine hohe Haltequote ähnlich derer im Modellprojekt.

## Besondere Wirkfaktoren der psychosozialen Betreuung

- Übernahme von umfassendem Case-Management für die Patienten
- unmittelbare Einbindung in den Ambulanzbetrieb (ständige Vergabepräsenz)
- Begleitung (Ämter, Krankenkassen, Fachabteilungen Uni-Klinik, Bewährungshilfe)
- Geldverwaltung
- Angebot des nachgehenden Krisenmanagements in Zusammenarbeit mit den Ärzten

**Patienten in psychosozialer Betreuung-Kontakte: 4733**

**Case-Management-Kontakte: 1671**

**Geldverwaltung für 16 Patienten**

## Behandlungserfolg des ersten Jahres:

- weitgehend basale soziale Stabilisierung



## REGELVERSORGUNG SEIT DEM 01.01.2011

Kostenträger der medizinischen Behandlung sind die gesetzlichen Krankenkassen, für die psychosoziale Betreuung die Bundesstadt Bonn.

Aufnahmekriterien:

- ✓ Mindestalter 23 Jahre
- ✓ mehr als 5 Jahre bestehende Opiatabhängigkeit, aktueller i.v. Konsum
- ✓ schwerwiegende körperliche und psychische Erkrankungen
- ✓ zwei erfolglos beendete Behandlungen, davon eine mindestens 6-monatige Substitutionsbehandlung



Das Team der Psychosozialen Betreuung in der Diamorphinambulanz

## POSITIVE FEEDBACKS

Wulf Klinge, polizeilicher Leiter der GABI-Wache:  
*„Wer in der Diamorphinbehandlung ist, ist nicht mehr szenegängig oder auffällig, den sehen wir nicht mehr.“*

J. Conrad, Studentin, Anwohnerin der Diamorphinambulanz im Annagraben:  
*„Ich fühle mich überhaupt nicht belästigt oder gestört durch die Patienten der Ambulanz. Von vielen werde ich sogar freundlich begrüßt.“*

## Danke



für die Unterstützung der Sozialverwaltung der Bundesstadt und besonders der zuständigen Dezernentin, Frau Angelika Wahrheit.



für die sehr gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Prälat-Schleich-Hauses und dem Lern- und Trainingszentrum des Caritasverbandes



**ROBIN GOOD** ist der gemeinsame Kinder- und Familienfonds des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e.V. und des Diakonischen Werkes Bonn und Region – gemeinnützige GmbH.

Seit 2007 unterstützt der Fonds Familien, die in eine Notlage geraten sind, konkret und unbürokratisch – unabhängig von Nationalität, Geschlecht oder Religionszugehörigkeit.

**ROBIN GOOD** hilft aus, wenn nicht genug Geld da ist für alltägliche Anschaffungen und Ausgaben. Dabei sind wir auf Spenden angewiesen. Unterstützen Sie uns dabei, hilfsbedürftige Familien zu entlasten und Kindern in unserer Region ein Zeichen der Freude und Hoffnung zu schenken. Herzlichen Dank!

Spendenkonto Caritasverband  
Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98  
Konto: 192 192 192 8  
Stichwort: Robin Good

Spendenkonto Diakonie  
Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98  
Konto 48 603  
Stichwort: Robin Good



Die Spendengelder von **Robin Good** ermöglichen im Jahre 2011 vielfältige Ferienaktionen für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. So konnten z.B. gemeinsame Ausflüge in die Waldau, in den Seilgarten, in die Rheinaue und in ein Erlebnisschwimmbad durchgeführt werden. Besonders viel Freude bereitete den Familien die gemeinsamen jahreszeitlichen Aktivitäten und Feiern mit Plätzchenbacken und Bastelaktionen für Groß und Klein.

Die Eltern, häufig alleinerziehende Mütter, konnten wir bei Grundausstattungen wie z.B. Kühlschrank, Teppichboden, Kleiderschrank oder Kinderwagen unterstützen.

Gerne würden wir für unsere Familien auch im Jahre 2012 auf diese Möglichkeit zurückgreifen können und sind dankbar für die Zuwendungen durch **Robin Good**.







